



*"Wir sind nicht nur hier, um eine Person zu unterstützen, sondern auch um das unveräußerliche Recht des Volkes, seine Regierung frei zu wählen, zu verteidigen. (...) Wir kämpfen nicht nur um die Anerkennung unseres legitimen Sieges in der Präsidentschaftswahl, sondern für eine höhere Sache, um die Durchsetzung der Demokratie", sagte López Obrador auf der Kundgebung*

# López Obrador klagt Wahlbetrug in Mexiko an

• Mehr als eine Million Mexikaner beteiligten sich am 16. Juli an einer Protestkundgebung gegen Wahlmanipulationen und zur Unterstützung des PRD-Kandidaten • Weite Teile der Gesellschaft sprechen von einem "technischen Staatsstreich"

Seite 15

## GEHEIMER PLAN GEGEN KUBA

### Wollen sie die militärische Aggression?

• "Bei Bush und seinen Komplizen ist alles möglich", sagt Ricardo Alarcón

Seite 6

### Die Verteidigung des Landes ist gesichert

• Raúl Castro inspizierte die militärischen Einrichtungen der Insel

Seiten 8 und 9

## AFRIKA

### Der arme, reiche Rohstofflieferant

Seite 14

### Doppelte Moral und Vasallentreue

• Auf dem Wiener Gipfel "vergaß" die EU ihre Kritik an Folter, geheimen CIA-Flügen und Krieg, aber irrationalerweise wird Kuba im Abschlusdokument kritisiert

Seite 12

**Granma**  
INTERNACIONAL

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel: 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:  
informacion@granmai.cip.cu

**GENERALDIREKTOR**  
Lázaro Barredo Medina

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico  
Gustavo Becerra Estorino

**INFORMATIONSCHEFIN**  
Lisanka González Suárez

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**  
Orlando Gómez Balado

**PRODUKTIONSCHEF**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 881-6021

**Deutsche Ausgabe**  
Hans-Werner Richert  
Tel. 881-1679

e-mail: aleman@granmai.cip.cu

**Spanische Ausgabe**  
Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**  
Angie Todd  
Tel. 881-1679

**Portugiesische Ausgabe**  
Miguel Angel Alvarez  
Tel. 881-6054

**Italienische Ausgabe**  
M. U. Gioia Minuti  
Tel. 832-5337 / 881-6265

**Vertrieb und Abonnements**  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 881-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna Kuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**  
Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua  
Regente Feljo, 49-2º andar CEP  
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Kanada**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

**Argentina**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel: (011) 4862-3286

**WEBSITE INTERNET**  
http://www.granma.cu

**ISSN 0864-4624**

# Die berühmtesten kubanischen Cocktails

**GUILLERMO JIMENEZ SOLER –  
für Granma Internacional**

• DER Cocktail in seiner einfachsten Form, in der verschiedene Spirituosen, mit oder ohne Rum bzw. Aguardiente kombiniert werden, um einen Geschmack und ein unbekanntes Aroma zu erreichen, ist bereits in der spärlichen Literatur in den Jahren nach der Eroberung und Kolonisation zu finden. Wenn auch in jener Epoche mehr die erfrischenden Getränke üblich waren, die man aus den aromatischen tropischen Fruchtsäften, Aromen, Gewürzen und anderen Elementen zubereitete, bei denen sehr selten Limetten oder Limonen fehlten.

Seit 1552 bereiteten die englischen Seeleute den sogenannten "Punsch" aus Rum, Aguardiente und Zucker zu. Dieser wurde warm getrunken. Und er war dann auch die Grundlage für eine 'Soße', die die Engländer, die wahren Entdecker des Rums, über ihren berühmten Plumpudding gaben. Im 18. und 19. Jahrhundert sind bereits verschiedene Mixgetränke sehr beliebt, die fast immer auf der Basis von Rum hergestellt wurden, wenngleich sie im allgemeinen noch wenig komplex waren.

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde der Aguardiente und der Rum durch einige Kenner in Europa bekannt. Da man diesen Getränken einen gewissen medizinischen Ruf zuschrieb, wendete man sie in den sogenannten Elixieren an, eine Art von Cocktails, in die Gewürze, aromatische und Heilkräuter gemischt wurden und die mitunter verschiedene Spirituosen enthielten. Launen der Medizin, die den Kaffee verteuflte und den Rum heiligte.

Der deutsche Arzt und Chemiker Friedrich Hoffmann (1660-1742) beteuerte, sein hohes Alter (82 Jahre) einem von ihm entwickelten Elixier zu verdanken, das ein Gemisch war, dessen wichtigste Komponente Rum war. Bernardo Le Bovier de Fontanelle (1657-1757), Neffe von Cornielle und hervorragender Literat und Wissenschaftler, geboren in Rouen in Frankreich, der mit 100 Jahren ebenfalls ein hohes Alter erreichte, schrieb seine Gesundheit einem anderen Elixier zu, das mit Aguardiente hergestellt wurde. Beide sollten von unserem Havana Club unter Vertrag genommen werden.

Im 19. Jahrhundert war in Kuba ein Allheilmittel für alle "mit schwacher Gesundheit" weit verbreitet, insbesondere für Lungenkranke. Es heilte zwar nicht, stellte aber zumindest einen Genuß dar, der heiter stimmte, wie der US-Amerikaner Samuel Hazard bestätigt. Seinen Aussagen nach handelte es sich um eine Art Punsch aus geschlagenen Eiern und einer "ausreichenden Menge" Rum, Whisky oder Weinbrand, vermischt mit frisch gekochtem Zuckerrohrsaft, der direkt aus den Kesseln der Zuckerfabrik kam. Bevor man diese Mischung zum Heilen oder Betrinken trank, mußte das Gemisch kräftig geschlagen werden, bis sich viel Schaum bildete.

Es ist weiterhin bekannt, daß unter den Kubanern in den 60er und 70er Jahren des gleichen Jahrhunderts ein Cocktail sehr beliebt war, der umwerfend gewesen sein muß, denn er wurde aus Rum, Gin, Weinbrand oder Wermut mit Selterswasser und Zucker gemixt. Weitere Cocktails aus jener Zeit wurden ohne Rum zubereitet, sie bestanden aus Gin, der mit einigen Tropfen Angostura, Zitrone, Zucker und Eis kombiniert war, oder der sogenannte



*Der erfrischende Mojito*

Zug, der aus Gin und 'Agua de Cebada' (Gerstenwasser) bestand.

Während des 20. Jahrhunderts wird Havanna zu einem bedeutenden Platz unter der internationalen Sekte der Cocktailgenießer. Einige seiner Bars und *bar tenders* wurden in der Fachpresse erwähnt. 1935 schrieb einer der damaligen Experten, Albert Stevens Crocket, in seinem Klassiker *The Old Waldorf Astoria Book*: "Der größte Teil dieser Reisenden (er bezieht sich auf die US-Touristen) entdeckten in Havanna, daß ihre Vorstellung über das Zubereiten von Cocktails sehr begrenzt war." Während des Kapitalismus wurden in den darauf spezialisierten Bars von Havanna über hundert verschiedene Cocktails angeboten – und dabei sind die ausländischen *fizzes, pluses, coolers, collins, flips, daisys, egg-nogs, punches, rickers, sours, toddys* und *grogs* noch nicht mitgezählt – und zum größten Teil war Rum, speziell der weiße, ihr Hauptbestandteil.

Die Bedeutung des Cocktails in unserem Land bewog die Barmixer dazu, am 27. Juli 1924 den Club der Barmixer zu gründen, einen Berufsverband, der anfangs nur gesellschaftlichen und sportlichen Charakter hatte, bald jedoch (1928) zu einer Gewerkschaft wurde, die in den Nationalen Verband der Gastronomischen Industrie aufgenommen wurde. Ihr Sitz befand sich in Prado Nr. 105 und ihren Mitglieder stand am Strand von Guanabo der Club Náutico zur Verfügung.

Der Club der Barmixer achtete sorgfältig auf die berufliche Qualifikation und das Ansehen des Berufsstandes, unterhielt Schulen zur Ausbildung und für die berufliche Weiterbildung, brachte mehrere Bücher und Broschüren heraus, darunter 1947 ein berühmtes 'Handbuch des Barmixers', das zum Katechismus der kubanischen Cocktails wurde. 1948 veröffentlichte Hilario Alonso *El arte del cantinero o Los vinos y los licores* (Die Kunst des Barmixers

oder Weine und Spirituosen), das zum offiziellen Handbuch der Gewerkschaft wurde.

Das Handbuch wurde von José Cuervo Fernández erarbeitet, einem Asturier der vorher im Hotel Ambos Mundos als Barmixer beschäftigt war. Er war Gründungsmitglied und der erste Vorsitzende des Clubs. Während seiner Laufbahn hatte er verschiedene wichtige Stellungen im Beruf eingenommen, so eröffnete er die Bar im Hotel Nacional, die beste der Epoche und die des HBYC (Havana Bilmore Yacht Club), und er hat ebenfalls in der Bar vom HYC (Havana Yacht Club) sowie im Gran Casino Nacional gearbeitet.

Berühmtester Barmixer von Havanna im Kapitalismus war Constante – man kannte ihn nur unter seinem Vornamen, ohne seinen Familiennamen, Ribalaigua, zu nennen. Er hat der Bar der Floridita zu internationalem Ansehen verholfen, indem er sie zur "Kathedrale des Daiquiri" gemacht hat. Dieser heilige Stuhl des Daiquiri ist ein Klassiker der Cocktailbars dieser Welt, deren Ruf weit über die Grenzen des Landes hinausging. Die Floridita galt als eine der besten Bars und man verglich sie mit den ausgewählten besten Bars der Welt, wie der Hotel Waldorf Astoria in New York, vom Savoy in London, mit der Bar Americano in Paris, mit der vom Adlon in Berlin oder im Bristol in Wien. Einer der legendärsten Barmixer der Welt, Perico Chicote, Besitzer der international bekannten Bar gleichen Namens in Madrid, Sevilla und anderen Städten, besuchte Havanna, um unter anderem Constante kennenzulernen.

Zu dem Ruhm der Bar trug auch ihr Stammgast Ernest Hemingway bei, der sich dort mit auserwählten kubanischen und ausländischen Freunden traf, die er von seinem ständig reservierten Stammplatz aus, dem ersten Barhocker in der Ecke, als unvergleichlicher Gastgeber bediente.

Constante Ribalaigua Vert war Katalane, er glich einem Held aus einem Abenteuerroman, denn er kam 1914 als einfacher Barmixer in dieses Restaurant, wurde zum Besitzer und machte es zu einem der internationalen berühmtesten Restaurants und Bars. Er ist auch Autor eines von seinen Berufskollegen in der ganzen Welt sehr begehrten Cocktailhandbuchs.

Diese Cocktailtradition wurde innerhalb der Revolution weitergeführt, ungeachtet der Schwierigkeiten, die vom Raub von Patenten alter Rummarken bis hin zur Anwendung von Blockade-Gesetzen gegen Joint Ventures kubanischer mit transnationalen europäischen Getränkeunternehmen reichen. Doch trotz alledem gewann 2003 der kubanische Barmixer Sergio Serrano Rivero aus dem Café Oriente in der Altstadt von Havanna unter Konkurrenten aus 56 verschiedenen Ländern den ersten Platz im klassischen Stil des Welt-Cocktail-Wettbewerbs mit seinem Cocktail 'Adam und Eva'. Dieser besteht aus Rum, einigen Tropfen Campari, grünem Apfelloköl und weißem Wermut. Das war der erste Sieg eines nicht europäischen Anwärters bei diesem Wettbewerb, der 1955 durch die Internationale Barmixerorganisation eingeführt wurde. Beim gleichen Wettbewerb, aber in der Kategorie 'Freistil', plazierte sich der Kubaner, Ernesto Aparicio Rico, Barmixer des Hotel Presidente, unter den 16 besten *Showmen* der Welt. •

# Erste Lebertransplantation in kubanischem Kinderkrankenhaus

• Die Genesung der 13jährigen Yusleidis Montoya nach der komplizierten Operation im Krankenhaus William Soler in der Hauptstadt verläuft sehr gut

LILLIAM RIERA  
– Granma Internacional

• DIE erste Lebertransplantation in einem Kinderkrankenhaus in Kuba wurde von einem Spezialistenteam des Krankenhauses William Soler in der Hauptstadt an einer 13-Jährigen aus der östlichen Provinz Granma durchgeführt. Sie litt unter einer Leberzirrhose. Die einzig mögliche Behandlung dieser Krankheit ist die Transplantation.

Die Leberzirrhose bewirkt, daß die normalen Leberzellen zunehmend durch narbiges Bindegewebe ersetzt werden, was zu einer allmählichen Verminderung der Funktion dieses wichtigen Organs führt.

Yusleidis Montoya hatte am 27. Juni die Operation schon 26 Tage überstanden. Ihre Eltern vertrauen darauf, daß sie schon bald wieder nach Bayamo zu ihrer Familie und Freunden zurückkehrt, die ihr ständig schreiben und baldige Genesung wünschen.

Die Reporter von *Granma Internacional* trafen sie bei ihrem Besuch bei bester Laune zusammen mit ihrem Vater Ernesto und Krankenschwester Alina Rodríguez an. „Ich fühle mich wohl und bin sehr glücklich“, sagt sie, obwohl sie ihren Geburtstag (16. Juni) im Krankenhaus verbringen mußte. Sie wurde von den Ärzten beschenkt und konnte die Kerzen auf der Torte auspusten, wenn sie auch nicht davon essen durfte, da sie erst wenige Tage zuvor operiert worden war.

Der Vater von Yusleidis, der als Kutscher in Bayamo arbeitet, und ihre Mutter María, die Hausfrau ist, sind sehr dankbar und zufrieden über die Ergebnisse der Operation und hatten lobende Worte für das Ärzteteam unter der Leitung von Dr. Ramón Villamil Martínez, von dem das Kind betreut wurde, für die Krankenschwestern und das Personal im Kinderkrankenhaus im Allgemeinen, für die Revolution und für Fidel. „Sie alle haben das Leben unserer Tochter gerettet“, versichern sie.

Beide loben die Form, wie man ihnen gegenübergetreten ist, die sie als „sehr gut“, professionell und „wunderbar“ menschlich bezeichneten.

Die Ärzte und Krankenschwestern erinnten daran, wie die Kleine kraftlos, mit schlafem Unterleib, ohne Appetit und gelblichgrüner Hautfarbe ins Krankenhaus kam. Yusleidis ist nach der äußerst komplizierten Operation, die in Kuba kostenlos ist, jedoch in einigen Ländern Tausende von Dollar kostet, ein anderer Mensch.

Dr. Villamil sagt, sie habe „sehr gute“ Fortschritte gemacht. Ihre Leberfunktionen sind normal, sie hat wieder ihre normale Hautfarbe angenommen, die Erschlaffung ihres Unterleibs ist zurückgegangen, sie hat guten Appetit und spaziert frei durch die Krankenstation.

Lebertransplantationen bei Kindern wurden auf der Insel bis dahin nur im Krankenhaus für Chirurgie Hermanos Ameijeiras und im Zentrum für Medizinisch-Chirurgische Forschungen (CIMEQ) durchgeführt.

Im CIMEQ wurden bereits etwa hundert Transplantationen bei Kindern und Erwachsenen durchgeführt, wobei die Überlebenschancen mit denen in den Institutionen der Welt vergleichbar sind, die in diesem chirurgischen Verfahren am meisten fortgeschritten sind, und das trotz der durch die Blockade verursachten Behinderungen.

Bei den gesamten Eingriffen im Zeitraum von Juli 1999 bis Oktober 2005 bei Patienten im Alter zwischen 12 und 62 Jahren, kam es bei neun zu einer zweiten Trans-



Ein Teil des Ärzteteams, das den Eingriff durchgeführt hat: Von rechts nach links, die Doktoren Ramón Villamil, Chefchirurg; César Silveiro, Hepatologe; Miurkis Endis, Chirurgin; Zoidany Morell, Krankenschwester; Norma Hondal, Hepatologin; Alioth Fernández, Anästhesist und der Chirurg Pastor Thomas zusammen mit Yusleidis, 26 Tage nach ihrer Operation

plantation und bei zweien zu einer kombinierten Leber/Nieren-Transplantation.

Nach Aussagen der Spezialisten vom CIMEQ ist der Hauptgrund, der diese Art von Operation bei Erwachsenen notwendig macht, die Leberzirrhose als Folge des Virus der Hepatitis C oder des Alkohols. Ein weiterer ist akutes Leberversagen. Bei Kindern sind es Gallengangatresie (Verschluß) und sekundäre Gallenzirrhose.

Der Direktor des Kinderkrankenhauses William Soler, Dr. Luis Orlando Rodríguez, betonte besonders die von den Ärzten des Krankenhauses Ameijeiras und dem CIMEQ übermittelten Erfahrungen bei der Einführung dieser Operation in der von ihm geleiteten Institution, sowie die Unterstützung der Nationalen Koordination für Transplantationen in Kuba, der Abteilung Mutter-Kind des Zentrums für Herzkrankheiten von William Soler, der Kinderärzte Juan Manuel Márquez und Angel Arturo Aballí, sowie der Chirurgischen Klinik 10. Oktober.

Dr. Villamil lobte die großzügige Solidarität vieler kubanischer Familien, die Organe ihrer durch Unfall verstorbenen Angehörigen spenden, um auf diese Weise beizutragen Leben anderer zu retten.

Mit dieser ersten Leberverpflanzung im William Soler wurde die Institution zum Zentrum für ein Programm der Lebertransplantationen für Kinder, wodurch es in nächster Zukunft ermöglicht wird, dort eine allgemeine Pädiatrie-Transplantologie zu entwickeln, sagte der Teamchef, der Yusleidis operiert hat.

Transplantationen der Leber gelten heute noch als die kompliziertesten Eingriffe dieser Art, noch vor denen des Herzens. Besonders groß sind die Schwierigkeiten bei Kindern, aufgrund der anzuwendenden Mikrochirurgie, des komplexen Pflegebedarfs vor, während und nach dem Eingriff und aufgrund des Mangels an Organen für die Transplantation.

Dennoch haben weit entwickelte Techniken und Medikamente gegen Abstoßreaktion dazu beigetragen, die Lebenserwartung der Patienten ständig zu erhöhen, in dem Maße, daß zu Beginn dieses 21. Jahr-

hunderts bereits keine Höchstgrenze mehr dafür festgelegt werden kann.

Kuba verfügt über ein Entwicklungsprogramm für Lebertransplantationen, dessen Referenzzentrum das CIMEQ ist. Das Programm wurde 1999 aufgrund einer Vereinbarung zur Zusammenarbeit mit dem spanischen Krankenhaus Virgen del Rosio begonnen.

Dieses Programm ist eins von denen, die durch die Unbeständigkeit von Lieferungen beeinträchtigt wurden, denn viele der anzuwendenden Komponenten sind US-Erzeugnisse und die Regierung dieses Landes erteilt keine Kaufgenehmigungen oder zögert die dafür notwendigen Formalitäten unendlich lange hinaus.

## DIE BLOCKADE VERHINDERT DEN KAUF EINES WICHTIGEN GERÄTS, DAS FÜR TRANSPLANTATIONEN BEI KINDERN BENÖTIGT WIRD

Mitglieder des multidisziplinären Teams, das Yusleidis operierte, sagten, daß die Laboratorien Abbot in den USA niemals auf die kubanische Anfrage zum Kauf eines Gerätes geantwortet haben, das ausschließlich von ihnen hergestellt wird und unbedingt zur Überwachung des Blutspiegels bei Patienten im Kindesalter benötigt wird, die eine Lebertransplantation erhalten, denn die Veränderung dieser Parameter können zu Komplikationen durch Infektionen und sekundäre Tumore führen.

In einem der UN-Generalversammlung im Jahr 2005 von der Insel vorgelegten Bericht wird der durch die US-Blockade verursachte Schaden im Gesundheitssektor auf 75,7 Millionen Dollar geschätzt. Diese Zahl enthält natürlich nicht den unkalkulierbaren Schaden, der dem Volk aufgrund fehlender Medikamente, Geräte und Verbrauchsmaterialien in sämtlichen Einrichtungen des Landes zugefügt wird.

Dennoch garantiert die Insel ihren Bewohnern weiterhin eine kostenlose und gute medizinische Betreuung und leistet in verschiedenen Teilen der Welt wichtige Dienste im Gesundheitsbereich.

## ZOOM

KUBA UNTERSTÜTZT ARGENTINIENS RECHT AUF DIE MALVINEN

• RODRIGO Malmierca, kubanischer Botschafter bei der UNO, wiederholte in der Sitzung des Sonderkomitees für Dekolonisation, daß sein Land uneingeschränkt das Recht der Republik Argentinien auf die Malvinen unterstützt. Die Situation dieser südlichen Enklave wurde dort thematisiert. Eine große argentinische Vertretung unter Leitung des Außenministers nahm an den Diskussionen einer von Chile eingebrachten Resolution teil, die von Bolivien, Kuba und Venezuela unterstützt wird, berichtet PL.

ZEHNJÄHRIGES JUBILÄUM DER GEDENKSTÄTTE JOSE MARTI

• PRÄSIDENT Fidel Castro sandte den Mitarbeitern der Gedenkstätte José Martí in Havanna ein Glückwunschschreiben zu dem zehnjährigen Bestehen der Einrichtung. Carlos Valenciaga, Mitglied des Staatsrates, überbrachte das Schreiben, in dem die Arbeit der Gedenkstätte bei der Verbreitung der Ideen des kubanischen Nationalhelden gewürdigt wird. Dr. Haydée Díaz Ortega, Direktorin seit der Gründung, erhielt eine von Fidel unterzeichnete Anerkennung und 17 Personen, die eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Gedenkstätte spielten, wurde eine Gedenk-Kupfermünze übergeben. Der kubanische Präsident, Armeegeneral Raúl Castro und Außenminister Felipe Pérez Roque erhielten von der Einrichtung eine Gedenk-Silbermünze und eine Urkunde anlässlich dieses Jahrestags.

AUFNAHME VON MEHR ALS 18.000 PIONIEREN IN DEN KOMMUNISTISCHEN JUGENDVERBAND

• 18.863 Pioniere des neunten Schuljahrs erhielten am vergangenen 14. Juni, dem Geburtstag von Antonio Maceo und Ernesto Che Guevara, den Mitgliedsausweis des Kommunistischen Jugendverbandes (UJC). Damit wurden, seit dem vor sieben Jahren ein besonderes Aufnahmeverfahren zur Erhöhung der Mitgliederzahl begann, bereits über 140.000 neue Mitglieder in die Jugendorganisation aufgenommen, informierte *Juventud Rebelde*. Im Theater Astral in Havanna fand aus diesem Anlaß eine Veranstaltung statt, bei der 918 Pioniere der Hauptstadt ihr Mitgliedsbuch erhielten.

HOCHWERTIGES PROTEIN AUS DER TABAKPFLANZE

• KUBANISCHE Wissenschaftler haben aus der grünen Tabakpflanze ein hochwertiges Protein gewonnen, das ideal für Patienten mit Nierenbeschwerden ist, berichtet die Tageszeitung *Granma*. Dr. Norma del Castillo, stellvertretende Direktorin des Instituts für Tabakforschung, berichtete, daß in der Biologiefakultät und im Institut für Pharmazeutische Chemie bereits die vorläufigen Tests mit dem Protein durchgeführt werden, die sich nach den Anforderungen der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) richten. •

# Das Risiko, durch einen Hurrikan umzukommen, ist 15 Mal geringer als in den USA

## • Anerkennung der kubanischen Prävention durch die UNO

IVAN TERRERO  
– Granma Internacional

• AUF der Interparlamentarischen Konferenz *Die Situation der Natur- und Gesundheitskatastrophen in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik* wurde 86 Abgeordneten des Lateinamerikanischen Parlaments (PARLATINO) die kubanischen Erfahrungen zum Schutz seiner Bürger bei Natur- und Gesundheitskatastrophen dargelegt.

Kuba präsentierte hier seine Ergebnisse bei der Vorbeugung gegen Schäden durch Natur- und Gesundheitskatastrophen sowie seine entsprechenden Strategien, um Beeinträchtigungen durch diese Erscheinungen vorzubeugen, sie zu lindern und zu beheben. Dies vor allem aus dem Blickwinkel, die verstärkten Anfälligkeiten in dem am meisten betroffenen Zonen zu reduzieren.

Der Schutz der Bürger bei extremen meteorologischen Ereignissen durch das System der Zivilverteidigung auf der Insel ist so bekannt, daß selbst die UNO darauf aufmerksam machte, daß das Risiko in Kuba durch die Auswirkungen eines Hurrikans zu sterben, 15 Mal geringer sei als in den Vereinigten Staaten.

Während der Sitzung legte die kubanische Delegation den Abgeordneten aus 18 Ländern die Erfahrungen des Internationalistischen Ärztekontingents Henry Reeve bei der solidarischen Hilfe dar. Dieses habe in verschiedenen Ländern der Welt Hilfe geleistet, die von Erdbeben oder anderen Naturkatastrophen heimgesucht wurden.

Ricardo Alarcón de Quesada, Präsident der kubanischen Nationalversammlung (Parlament) sagte bei der Eröffnung



**Rettungstruppen in voller Aktion während der durch den Hurrikan Wilma in Havanna verursachten Überschwemmungen im vergangenen Jahr. Seit 45 Jahren verfügt die Insel über ein integriertes System der Zivilverteidigung**

der Konferenz, um zu verhindern, daß sich die Umweltprobleme verschlimmern, sei es unerlässlich, die Produktions- und Konsumtionsmodelle auf dem Planeten zu ändern.

„Wir haben uns hier zusammengefunden, um gemeinsam an der Förderung für eine bessere internationale Zusammenarbeit und einen besseren Erfahrungsaustausch zu arbeiten. Mit anderen Worten, wie wir helfen können, damit unsere Leute besser vorbereitet sind und bessere Bedingungen haben, um sowohl den Hurrikans als auch der Trockenheit, den Überschwemmungen, Erdbeben, den Phänomenen der Desertifikation, der Vogelgrippe oder anderen Pandemien zu begegnen, zu denen es kommen

kann, denn einige glauben, daß sich mit der Entwicklung der Globalisierung ebenfalls die Gefahren des Voranschreitens dieser Phänomene vergrößern“, hob Alarcón in seiner Rede hervor.

„Entweder die heutige Welt verändert sich, gegründet auf ein neues Verständnis von Entwicklung, das den Mann und die Frau zum Mittelpunkt hat und das aufhört, die Natur zu schädigen, oder die Menschheit könnte verurteilt sein, Opfer einer Katastrophe zu werden“, unterstrich er.

Die argentinische Senatorin, Sonia Escudero, Sekretärin der Permanenten Kommissionen des PARLATINO, äußerte ihrerseits, daß die Naturkatastrophen in den letzten 12 Monaten 350.000 Menschen das Leben gekostet, und materielle Verluste von 17 Milliarden Dollar verursacht haben.

Escudero forderte, ein größeres Gleichgewicht zwischen der Umwelt und der Entwicklung herzustellen, denn wenn das nicht erreicht werde, so sehe die Zukunft der Welt immer schwärzer aus.

„Die Natur wird es übernehmen zu zeigen wie anmaßend es ist, zu denken, daß wir jenseits von den Katastrophen und Umweltproblemen leben und deshalb ist eine größere regionale Koordination in wissenschaftlicher, technologischer und juristischer Hinsicht

notwendig“, äußerte sie.

Sie zeigte sich ebenfalls an der Schaffung eines Lateinamerikanischen Umwelttribunals interessiert, das helfen könnte, die zwischen Ländern der Region auftretenden Probleme zu lösen.

Unter den Anwesenden befanden sich ebenfalls die Senatorin Isabel Ortega Ventura; der Präsident des Indigena Parlaments, Fernando González; der für Wissenschaft, Technologie und Umwelt zuständige kubanische Minister und die Vorsitzenden der Permanenten Kommissionen des PARLATINO. •

# Sind Klaviere eine Gefahr für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten?

## • Das Finanzministerium und die Presse von Miami verfolgen Benjamín Treuhaf, weil er mit der kubanischen Kunsterziehung zusammenarbeitet

PEDRO DE LA HOZ – Granma

• BENJAMÍN Treuhaf setzt sich der Gefahr aus, eine Geld- oder Gefängnisstrafe zu bekommen, da er gegen die Bestimmungen der US-Blockade gegen Kuba verstoßen hat. Kurz bevor er im letzten Mai nach Kuba reiste, machte ihn das US-Finanzministerium in einem Bescheid auf die Möglichkeit aufmerksam, zu bis zu zehn Jahren Haft verurteilt zu werden oder zwischen 250.000 und einer Million Dollar zahlen zu müssen.

Dieser US-amerikanische Bürger arbeitet vermeintlich mit dem Feind zusammen und arbeitet gegen die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten. Welche gefährlichen Aktivitäten er betreibt? Er repariert Klaviere. Er erneuert eine abgerissene Saite, ersetzt einen kaputten Klavierhammer, tauscht die Haltevorrichtung einer Innenharfe aus, repariert den schlechten Zustand eines Pedals und stimmt Klaviere. Nicht mehr und nicht weniger.

Diesmal kam Benjamin in Begleitung von 14 Berufskollegen, Klavierstimmer und Fachleute für deren Reparatur wie er. Die meisten von ihnen kommen aus Atlanta, New York und San Francisco (in dieser Stadt wurde er vor 58 Jahren geboren).

Alle kamen freiwillig, um einen bescheidenen Beitrag zur Erhaltung der materiellen Grundlage der kubanischen Kunsterziehung zu leisten.

Vor zehn Jahren gründete Benjamin die Initiative *Send a Piano to Havana*, durch die er über 200 gebrauchte Instrumente für kubanische Schulen auf die Insel brachte. Das gleiche Finanzministerium, das dem Überführen der Instrumente damals zustimmte, hat in den letzten Jahren, der Verschärfung der antikubanischen Phobie der Regierung von George W. Bush treu, einen Mann verfolgt, der einzig und allein mit der Musik eine Brücke der Freundschaft schlagen will.

Vor einigen Jahren hat ihm das Büro zur Kontrolle ausländischer Guthaben, das über Personal verfügt, welches sich ausschließlich damit beschäftigt, alles mit Kuba in Verbindung stehende zu verfolgen, eine Strafe von 10.000 Dollar auferlegt. Treuhaf hat sie nicht bezahlt und weigert sich auch öffentlich, sie zu bezahlen, denn damit würde er eine Schuld anerkennen, die er nicht hat und auch nicht fühlt.

In seiner Ausgabe vom Sonntag, dem 11. Juni, veröffentlichte der *Nuevo Herald* im Süden Floridas, der ebenfalls seiner Mission treu alles mit Kuba in Verbindung stehende angreift und diskreditiert, eine Meldung von AP über die Arbeit von Benjamín auf der Insel, der mit einem Titel versehen war, der als Anschuldigung verstanden werden sollte: „Ehemaliger US-Hippie stimmt Klaviere in Kuba“. Ein offenes Signal für die extremkonservativen Leser des Pamphlets: nur jemand mit so einer Vergangenheit kann Protagonist einer derart groben Verfehlung sein, wie der, der kommunistischen Regierung zu helfen.

Es interessiert sie dabei überhaupt nicht, daß Benjamin konsequent zu seinen Handlungen steht und auch genau die Bedeutung einschätzen kann, die jener Ausgrenzungsversuch in der US-Gesellschaft der 60er Jahre in der Begriffswelt der Gegenkultur signalisierte. Mit keinem Wort erwähnten sie einen der bewiesenen Kunstgriffe der CIA, die, um die jugendliche Rebellion zu dämpfen, dazu anstiften, den Gebrauch von Halluzinogenen in diese Gemeinschaft einzuführen.

Treuhaf behält seinen Humor. Den Korrespondenten von Reuters und AP in Havanna versicherte er, ein neues Projekt zu haben: Er will Saiten für tiefe Klavierregister durch eine Einrichtung kommerzialisieren, die er Hefms-Treuhaf Piano Bass String Company nennen wird,



**Das Finanzministerium drohte Treuhaf eine Strafe von 10 Jahren Haft an, weil er die Insel besucht, um... Klaviere zu reparieren**

um das Dinosaurier von Senator nicht zu vergessen, der eines der starrsinnigsten Gesetze des US-Wirtschaftskrieges gegen Kuba auf den Weg gebracht hat.

Während er auf eine neue Abmahnung des Büros zur Kontrolle ausländischer Guthaben wartet, hört Benjamin in New York eine Aufnahme, die ihn freudig stimmt: Die Camerata Romeu interpretiert *El médico de los pianos* (Der Klavierschmerz), ein frischer Danzón für Kammerorchester, den der kubanische Komponist und Dirigent Jorge López Marín ihm für seine edle Geste widmete. •

# Dem Kapitalismus liegt nichts daran, den Bildungsmangel abzuschaffen

• **Präsident Fidel Castro sprach auf der Abschlußsitzung des Internationalen Seminars über Alphabetisierung und Postalphabetisierung**

MARIANELA MARTIN

• "WIR lehren das Lesen und das Schreiben und werden Hunderttausende von Revolutionären haben, Kämpfer, die in der Lage sind, die Welt zu verändern", sagte Präsident Fidel Castro Ruz in seiner Rede zum Abschluß des Internationalen Seminars über Alphabetisierung und Postalphabetisierung, zu dem sich über 700 Delegierte aus 33 Ländern im Palacio de Convenciones in der 2. Juniwoche eingefunden hatten.

María de Refugio Espinosa, Mutter von neun Kindern und Hunderttausendste, die im mexikanischen Staat Michoacán alphabetisiert wurde, dankte dem kubanischen Volk und dem Programm *Yo, sí puedo* (Ja, ich kann es), lesen und schreiben gelernt zu haben.

Der Revolutionsführer sagte, dem Kapitalismus liege nichts daran, den Bildungsmangel abzuschaffen. "Es ist ebenso nachweisbar, daß sie nicht gewillt sind, die Völker zu bilden, so wie wir beweisen können, daß wir die Unwissenheit bekämpfen wollen und können", versicherte er.

Fidel verurteilte das Konsumverhalten, welches in den letzten des Kapitalismus stehenden Massenmedien gefördert werde, in denen der Werbung die meiste Zeit gewidmet wird, ohne sich um die Arme von Armen und Analphabeten zu kümmern oder die neue Generation auf die Herausforderungen dieses Jahrhunderts vorzubereiten.

Als Beispiel nannte er die Kinder der Dritten Welt, die keine Schulen besuchen, da sie weder Lehrer noch Schulen hätten oder weil sie in den schlimmsten Berufen arbeiten.

Die widerrechtliche Einverleibung eines großen Teils des mexikanischen Territoriums durch die USA führte Fidel als ein weiteres Beispiel an. Dabei verurteilte er die Art, in der das mächtige Imperium die Immigranten des Landes der Azteken bekämpft, obwohl diese eine unentbehrliche Arbeitskraft für die wirtschaftliche Entwicklung der USA darstellen. "In der Geschichte der Zivilisation gab es keine Gerechtigkeit und es wird auch keine geben, bis sie zu einer Notwendigkeit für das Überleben der menschlichen Spezies wird, und der Moment ist dieser", erklärte er.

Obwohl dank der kubanischen Bildungsmethode *Yo, sí*



Fidel im Gespräch mit María de Refugio Espinosa, Mutter von neun Kindern und Hunderttausendste, die im mexikanischen Staat Michoacán alphabetisiert wurde. Sie dankte dem kubanischen Volk und dem Programm *Yo, sí puedo*, lesen und schreiben gelernt zu haben

*puedo* über 1.900.000 Menschen in mehr als 15 Ländern alphabetisiert wurden, bezeichnete Fidel dies als einen bescheidenen Verdienst des kubanischen Volkes. "Unsere Methode ist nicht besser als andere", erläuterte er, "aber sie hat eine Probe bestanden und ist wirksam. Wir können nicht bis 2015 warten, um bis dahin die Analphabetenrate der mehr als 770 Millionen des Lesens und Schreibens Unkundigen um 50% zu reduzieren.

Der Chef der Revolution betonte besonders die Tatsache, daß in Bolivien die ersten 1.000 Menschen mit der kubanischen Methode alphabetisiert wurden, und daß derzeit weitere 120.000 alphabetisiert werden. Das Ziel sei, betonte er, in einem Zeitraum von 30 Monaten die Alphabetisierung in dem Bruderland abzuschließen.

Er verwies auf die Bedeutung der kubanischen Hilfe für die lateinamerikanischen Länder auf dem Gebiet der Gesundheit und auf die Zahl von Patienten, die bereits seit Beginn der Operation Milagro ihr Augenlicht wiedererlangt haben.

Abschließend schlug er vor, die Themen der Alphabetisierung, der Gesundheit und die auf nachhaltiger Grundlage basierende Energiepolitik auf dem nächsten Gipfel der Bewegung der blockfreien Staaten zu debattieren, der in unserem Land stattfinden wird. •

## Die US-Blockade verteuert den Zugang zum Internet

• **Kuba zahlte 2005 mehr als vier Millionen Dollar für die Satellitenverbindung**

LILLIAM RIERA - für Granma Internacional

• KUBA zahlte 2005 mehr als vier Millionen Dollar, um über Satellit in das Internet gelangen zu können, denn die Verbindung über das optische Unterwasserkabel wird dem Land durch die mehr als 40 Jahre anhaltende Blockade der USA verwehrt, informierten Vertreter des Ministeriums für Informatik und Kommunikation (MIC).

Ein Kabelanschluß ist schneller, besser und 15 bis 25 Prozent billiger als der über Satellit, erklärte Ing. Roberto Santiesteban Hernández, der Direktor der Firma DATOS bei dem Unternehmen Empresa de Telecomunicaciones de Cuba S. A. (ETECSA), das zum MIC gehört.

Santiesteban berichtete über die Investitionen auf der Insel, die nötig waren, um eine Erste-Welt-Infrastruktur für diesen Service zu schaffen. Vor allem investierte man in das Netz des Gesundheitswesens (INFOMED), des Wissenschaftlichen Pools im Westen Havannas, der Ministerien für Bildung und Hochschulbildung, in die Computerclubs Joven Club de Computación y Electrónica und in einige staatliche und Regierungsunternehmen, wodurch die rationelle und kollektive Nutzung gefördert wird.

In Kuba gibt es ca. 190.000 Benutzer des Internet, mehr als 900.000 E-Mail-Anschlüsse, 1.351 angemeldete Domänen (.cu) und 2.500 Webseiten, von denen 135 den Pressemedien gehören.

Francisco Hartmann Soler, der Direktor für Strategie beim Amt für Informatisierung, teilte mit, daß bis Ende 2005 auf der Insel ca. 377.000 Computer vorhanden waren, so daß auf je 100 Einwohner 3,4 PC kommen, von denen 36 Prozent in den vorrangigen Bereichen zu finden sind. •

## Die Insel will ihre Alkoholproduktion verfünffachen

IVAN TERRERO - Granma Internacional

• MIT der Modernisierung der auf der Insel bestehenden Destillieranlagen und der Installation neuer Brennereien wird die agroindustrielle Zuckerindustrie Kubas bald ein beschleunigtes Programm zur Steigerung der Alkoholproduktion aus dem Fermentierungsprozeß des Zuckerrohrs starten, um die Produktionskapazität zu verfünffachen.

Das erklärte Luis Gálvez, Direktor des Kubanischen Forschungsinstituts für Zuckerrohrderivate (ICIDCA) in seiner Ansprache bei der Eröffnungssitzung des 9. Internationalen Kongresses über Zucker und Zuckerrohrderivate, der im Hotel Habana Libre stattfand.

"Mit diesen Investitionen wird man die Kapazität in den 18 vorhandenen Raffinerien vervielfachen können und auf diese Weise werden wir in der Lage sein, exportfähigen Alkohol herzustellen und solchen, der dem Benzin beigemischt werden kann. Damit nutzen wir seine Anwendung im Energiesektor und ersetzen umwelt- und gesundheitsschädliche Substanzen", sagte Gálvez.

Die Produktionsstrategie und der Alkohol-

verbrauch haben unterschiedliche Aspekte, den technologischen, den umweltrelevanten, den der Kosten und Preise, den der Anwendung, den des Marktes, den der Regelungen und auch soziale, die jedes Land dazu zwingen, die zweckmäßigsten Möglichkeiten anzuwenden.

Es wird erwartet, mit diesem Programm eine Jahresproduktion von 500 Millionen Liter Alkohol zu erreichen, wobei die steigende Nachfrage für den agroindustriellen Sektor einen völlig neuen Anreiz bietet.

Gálvez bestätigte, daß der Alkoholmarkt für den Inlandsverbrauch und den Export "praktisch unbegrenzte Möglichkeiten für alle Produktionsländer öffnet", insbesondere in Bezug auf die Perspektive einer Nachfrageerhöhung auf dem internationalen Markt für Ethanol, das sehr häufig zur Beimischung zu Treibstoffen für Verbrennungsmotoren verwendet wird.

"In diesem Sinne ergeben sich neue Möglichkeiten, wenn man Zucker höherer Qualität produziert, so etwa die parallele Stromerzeugung, die Herstellung von Hefe, von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und die mit Dünger angereicherte Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen."

Dieser 9. Kongreß fand in der lateinamerikanischen und karibischen Region statt, aus der über die Hälfte der Weltproduktion des Alkohols stammt und wo der Verbrauch ebenfalls über 50% liegt. Gleiches gilt für Ethanol. Der Großteil des weltweiten Exports stammt ebenfalls aus dieser Zone des Planeten und es zeichnet sich bereits ab, daß er in Zukunft zweifellos zunimmt.

Peter Baron, Direktor der Internationalen Zuckerorganisation, hielt einen Vortrag über die Diversifikation und dabei besonders über die vielen Möglichkeiten der Anwendung von Alkohol als alternativem und nutzbarem Kraftstoff angesichts der hohen Erdölpreise auf dem internationalen Markt.

Vor Spezialisten aus elf Ländern Lateinamerikas und der Karibik, unter ihnen Costa Rica, Kolumbien, Mexiko, Nicaragua, Peru, Venezuela und Brasilien, aber auch aus der Slowakei und Holland, lobte Baron die Vorzüge des Alkohols als ökologischem Brennstoff und verwies besonders auf die kubanische Anstrengung zur Diversifizierung ihrer Zuckerindustrie, wodurch die Verbesserung ihrer Lebensmittel- und Alkoholproduktion ermöglicht wurde.

Der brasilianische Spezialist, Plinio Na-

stari, stellte heraus, daß für den Zuckersektor der wasserfreie Äthylalkohol ein Derivat ist, das es ermöglicht, Märkte zu diversifizieren und zudem höhere Einnahmen für das gleiche Produktionsvolumen zu erzielen.

Nastali bemerkte, daß gegenwärtig 46% dieses Erzeugnisses in der Welt aus Zucker hergestellt werden und die übrigen 54% aus Getreide, z. B. aus Mais.

Es wird geschätzt, daß die weltweite Ethanolproduktion in diesem Jahr bei 49,7 Billionen Liter liegt und nach Angaben der internationalen Consultingfirmen Datagro und Fo Licht sind die Hauptproduzenten die USA mit 36,3%, Brasilien mit 35,6%, China mit 8,5% und Indien mit 3,8%.

Der Experte wies ferner darauf hin, daß dieser Alkohol in Brasilien 13,2% der gesamten für den Verkehr aufgewendeten Energie ausmacht.

Seine Anwendung in dem südamerikanischen Riesen ermöglichte in den letzten 30 Jahren 1,51 Billionen Barrels Benzin zu substituieren, etwa 13% der in diesem Land nachgewiesenen Erdölreserven. •

BUSHS PLAN DER "HILFE FÜR EIN FREIES KUBA"

# Chronik eines angekündigten Krieges

*"Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde."*

(Lucas 12,2)

RICARDO ALARCON DE QUESADA

- AM 20. Mai 2004 kündigte George W. Bush mit viel Trara seinen Annexionsplan für Kuba an. Das unendlich lange Wortgebilde – über 450 Seiten – provozierte Kritiken von allen Seiten.

Vor allem vom kubanischen Volk, dem mit der Vernichtung und Liquidation seiner Nation gedroht wird. Wie der unheilverkündende Plan verkündet, würde Kuba ganz einfach verschwinden, aufhören zu existieren. Hier ein Überblick dessen, was passieren würde, wenn das, was Bush genehmigt hat, angewendet wird:

- Die Rückgabe allen Eigentums an seine ehemaligen Besitzer, einschließlich aller Wohnungen, aus denen dann Millionen Familien innerhalb eines Jahres und unter Aufsicht und Kontrolle der Kommission der US-Regierung für die Rückgabe von Eigentum ausziehen müßten.

- Alle Bereiche der Wirtschaft, einschließlich Bildung und Gesundheit, würden vollkommen privatisiert werden; alle Kooperativen würden aufgelöst werden und die alten Latifundien wieder hergestellt; die Sozialversicherung und die Sozialhilfe, einschließlich aller Pensionen und Renten, würden abgeschafft werden, und für alte Menschen ein Sonderprogramm für öffentliche Arbeiten organisiert werden, das sie beschäftigt, solange es ihre Gesundheit erlaubt; die härtesten Maßnahmen des Neoliberalismus würden rigoros angewendet werden. Um all das kümmert sich eine weitere Regierungseinrichtung der Yankees: das Ständige Komitee der US-Regierung für den Wirtschaftlichen Wiederaufbau.

- Da die Umsetzung der oben erwähnten Maßnahmen auf den energischen und unbesiegbaren Widerstand des Volkes treffen wird ("es wird nicht leicht sein", äußerte Bush in dem erwähnten Dokument), wird der massiven und allgemeinen Repression höchste Priorität eingeräumt: gegen alle Parteimitglieder, alle Angehörigen von gesellschaftlichen und Massenorganisationen sowie gegen "andere Sympathisanten der Regierung", wie es im Text heißt, in dem darauf hingewiesen wird (war das nötig?), daß "die Liste – der Opfer der Repression – lang sein wird". Damit wird sich die US-Regierung ebenfalls direkt befassen, mittels eines repressiven Apparats, der "vom State Department organisiert und geleitet wird".

- Die Leitung dieses Programms wird in den Händen eines von Bush bestimmten Bürokraten mit dem pompösen Posten eines "Koordinators für den Übergang und den Wiederaufbau Kubas" liegen, eine Art Staatskommissar und Generalgouverneur für die Insel, wie es vor mehr als einem Jahrhundert der General Leonard Wood war. Er hätte die gleichen Funktionen – ja sogar den gleichen Titel – wie Herr Brenner im besetzten und zerstörten Irak. Nur daß im Falle Kubas der Koordinator schon bestimmt ist, ein gewisser Caleb McCarry, der ein paar europäische Länder besucht hat, um unverschämte Helfer zu gewinnen. Seine voreilige Bestimmung wurde von Bush selbst als ein Beweis dafür vorgelegt, daß es ihm mit seinem Plan gegen Kuba und die Kubaner ernst ist, und er es nicht bei Worten belassen will.

- Der Bushplan enthält auch spezifische Maßnahmen gegen die US-Kubaner, für die die Kontakte zu ihren Verwandten in Kuba drastisch eingeschränkt wurden: die allgemeine Reiseerlaubnis besteht nicht mehr, sie dürfen nach der diskriminierenden Maßnahme nur noch alle drei Jahre reisen, wenn sie dafür eine Sondergenehmigung erhalten. Und das alles innerhalb einer grausamen und willkürlichen Neudefinition der Familie, mit der Tanten, Onkel,



Bei Bush und seinen Kumpanen ist alles möglich

Neffen, Nichten, Cousinen, Cousins und andere Verwandten ausgeschlossen werden.

Um ihr Ziel zu erreichen, wird die US-Regierung ihre Aktivitäten verstärken, um der kubanischen Revolution ein Ende zu bereiten und dabei drei Hauptlinien verfolgen: eine immer rigorosere Wirtschaftsblockade, die Erhöhung der Gelder und der materiellen Hilfe für die internen Söldnergruppchen und eine noch umfangreichere Propaganda- und Desinformationskampagne.

Bekannt ist diese Bemühung, die Regierung eines anderen Landes zu stürzen, das politische, wirtschaftliche und soziale Regime zu ändern und das Land unter ihre Herrschaft zu stellen, eine skandalöse Verletzung der internationalen Gesetzgebung, die nur Leuten mit einer faschistischen Mentalität in Betracht ziehen.

Der illegale und aggressive Charakter des Bushplans ist so offensichtlich und sein Ausmaß so verrückt, daß es gegen ihn sogar offene Einwände von Unternehmen und Persönlichkeiten gab, die Gegner der kubanischen Revolution und Verteidiger der imperialistischen Politik und Interessen sind. Das war der Fall bei einigen Mitgliedern des sogenannten Interamerikanischen Dialogs – darunter namhafte Feinde Kubas – die einen offenen Brief verbreiteten, in dem sie diesen Plan verurteilten, weil sie in ihm einen Aufruf zum Krieg und zur Gewalt sehen. Einige bezeichneten ihn als "erschreckend" und als "den explosivsten Plan, der in den letzten 50 Jahren in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Lateinamerika existierte".

Bush hat erreicht, wovon jeder US-Politiker träumt: von der Linken bis zur Rechten die breiteste Front zu schaffen. Nur, daß sie dieses Mal darin übereinstimmen, ihn und seinen teuflischen Plan kritisieren.

Aber er hatte auch etwas, das ihm dabei half. Die Presse, die berühmten Kommunikationsmedien, die ihn im Mai 2004 begleiteten und seine Werbeshow unterstützten, bewahrten danach für den Rest jenes Jahres und auch noch später ein diszipliniertes und hermetisches Schweigen. Etwas, das als "das Explosivste" des halben Jahrhunderts be-

zeichnet worden war, verschwand einfach aus den "Informationen". Das Thema hörte auf zu existieren. Und so war es anderthalb Jahre lang. Bis zum Dezember 2005.

Aus heiterem Himmel, als schon alle die Angelegenheit vergessen hatten, kam aus Washington die Ankündigung eines weiteren Berichts über Kuba, der im Mai 2006 erscheinen würde.

Die Spekulationen nahmen zu. Unter den Politikern und Akademikern gab es sogar einige, die von rechts die Dummheiten des Bushplans kritisierten und an die Möglichkeit einer Umkehr dachten.

Es kam der 20. Mai 2006. Die Medien waren beunruhigt und fragten. Aber nichts passierte an jenem Tag, auch nicht in den folgenden Tagen und Wochen. Die offiziellen Sprecher antworteten mit Ausflüchten auf die Fragen der Journalisten. Bis schließlich der eine oder andere die Angelegenheit wieder vergaß.

Dann kam die dritte Juniwoche und seltsamerweise, still und heimlich erschien der Bericht auf der Webseite des State Department, datiert vom 20. 6. 2006. Aber wahrscheinlich hatte es niemand gesehen. Und es verging eine weitere Woche in der die Sprecher weiter beharrlich schwiegen. Dann einige Medien in Miami und gewis- Presseagenturen "entdeckten", was sie als einen "Entwurf" bezeichneten. Merkwürdigerweise entdeckten sie es alle zur gleichen Zeit. Und nicht in irgendeinem Augenblick, sondern genau dann, als die längste arbeitsfreie Periode der USA begann, die sich bis Dienstag, den 4. Juli, ausdehnte. So als ob man die Information inmitten des Feuerwerks, der patriotischen Reden und der Sonderangebote in den Supermärkten, die immer die Feiern zum Jahrestag der Unabhängigkeit begleiten, begraben wollte.

Der jetzt veröffentlichte Text weicht keinen Finger breit vom Bushplan ab. Ganz im Gegenteil. Er beginnt damit, das er ihn bekräftigt, die vermeintlichen Erfolge seiner Anwendung feiert, und auf dieser "soliden Basis" kündigt er "zusätzliche Maßnahmen" an, um das Ende der kubanischen Revolution "zu beschleunigen".

Diese Maßnahmen müssen noch analysiert werden, und ich nehme mir vor, es demnächst zu tun.

Aber etwas daran erfordert den energischsten und dringlichsten Widerspruch. Es handelt sich um etwas vollkommen Unerhörtes.

Bevor die "zusätzlichen Maßnahmen" genannt werden, besagt der Bericht, daß es noch weitere in einem Anhang gebe, der aus "Gründen der nationalen Sicherheit" und zu seiner "wirksamen Umsetzung" geheim gehalten wird.

Nachdem alles bekannt geworden war, was sie verbreitet haben – zig Millionen Dollar mehr für seine Söldner, neue wirtschaftliche Beschränkungen und illegale Aktionen gegen den internationalen Handel und die Souveränität Kubas und anderer Nationen, zusätzliche Strafen für Kubaner und Bürger anderer Länder – und nachdem sie vor mehr als zwei Jahren ihren Plan veröffentlicht hatten, in dem bis in alle Einzelheiten ihre Absicht beschrieben wird, Kuba wieder in eine Kolonie zu verwandeln, nach all dem, was ist es, das sie jetzt als großes Geheimnis verbergen? Was wird aus Gründen der "nationalen Sicherheit und der wirksamen Umsetzung" verheimlicht?

Noch mehr Terrorakte? Neue Mordabsichten gegen Fidel? Eine militärische Aggression? Bei Bush und seinen Kumpanen ist alles möglich. •

# Die Abwesenheit der Vereinigten Staaten im Rat für Menschenrechte ist die moralische Bestrafung für die Arroganz eines Imperiums

REDE DES AUSSENMINISTERS DER REPUBLIK KUBA, FELIPE PEREZ ROQUE, VOR DEM RAT FÜR MENSCHENRECHTE, AM 20. JUNI 2006

Exzellenzen:

Heute ist ein besonders symbolischer Tag. Kuba ist Gründungsmitglied des und die USA nicht. Kuba wurde mit der überwältigenden Unterstützung von 135 Ländern gewählt, mehr als zwei Drittel der Vollversammlung der Vereinten Nationen, während die USA nicht einmal wagten, sich als Kandidat zu präsentieren. Kuba vertraute aus den gleichen Gründen in die geheime Abstimmung, aus denen die Vereinigten Staaten sie fürchteten.

Die Wahl Kubas ist der Sieg der Prinzipien und der Wahrheit, ist eine Anerkennung des Wertes unseres Widerstandes. Die Abwesenheit der Vereinigten Staaten ist die Niederlage der Lüge, ist die moralische Bestrafung für die Arroganz eines Imperiums.

Die Wahl setzte eine anspruchsvolle Bewertung voraus. Jeder erhielt das, was er verdiente. Kuba wurde belohnt und die USA wurden bestraft. Jeder hatte seine Geschichte und die Länder, die abstimmten, kannten sie gut.

Die afrikanischen Länder erinnerten sich, daß mehr als zweitausend kubanische Kämpfer ihr edelmütiges Blut im Kampf gegen das schmachvolle Apartheidregime vergossen hatten, welches die Vereinigten Staaten unterstützten und ausrüsteten, sogar mit Kernwaffen.

Kuba erschien zu der Wahl mit fast 30 000 kubanischen Ärzten, die in 70 Ländern leben retten und Schmerz lindern, während die USA mit 150 000 Invasions-Soldaten antrat, entsendet um in einem ungerichten und illegalen Krieg zu töten und zu sterben.

Kuba trat mit mehr als 300 000 Patienten in 26 Ländern Lateinamerikas und der Karibik an, die dank der von kubanischen Augenärzten kostenlos durchgeführten chirurgischen Eingriffe die Sehfähigkeit wiedererlangten. Die Vereinigten Staaten erschienen mit mehr als 100 000 ermordeten Zivilisten und 2 500 toten jungen Nordamerikanern, getötet in einem Krieg, der ausgeheckt wurde, um das Erdöl eines Landes zu rauben und einer Gruppe von Kumpeln des Präsidenten der einzigen Supermacht des Planeten saftige Verträge zuzuschancen.

Kuba erschien zu der Wahl mit mehr als 25 000 Jugendlichen aus 120 Ländern der Dritten Welt, die kostenlos an seinen Universitäten studieren. Die Vereinigten Staaten erschienen mit einem Konzentrationslager in Guantánamo, wo die Gefangenen gefoltert werden, und in dem von den Gefängniswärtern offiziell erklärt wird, daß der Selbstmord von drei menschlichen Wesen "keine Verzweiflungstat ist, sondern eine Kriegshandlung und ein Propagandaakt".

Kuba erschien zu der Wahl während seine Flugzeuge kubanische Ärzte und Feldkrankenhäuser an Orte transportierte, wo Naturkatastrophen und Epidemien auftraten. Die Vereinigten Staaten erschienen während ihre Flugzeuge heimlich unter Drogen stehende und an den Händen gefesselte Gefangene von einem Gefängnis ins andere transportierten.

Kuba erschien zu der Wahl, die Gültigkeit des Rechts über die Gewalt proklamierend, die Charta der Vereinten Nationen verteidigend, eine bessere Welt fordernd und für sie kämpfend. Die Vereinigten Staaten erschienen proklamierend, "wenn sie nicht auf unserer Seite sind, sind sie gegen uns".

Kuba erschien zu der Wahl, indem es vorschlug, die Billion Dollar, die jährlich für Waffen ausgegeben wird, dem Kampf gegen den Tod von 11 Millionen Kindern unter 5 Jahren zu widmen, die an vorbeugbaren Ursachen sterben, und dem Kampf gegen den Tod von 600 000 armen Frauen, die jährlich während der Geburt sterben. Währenddessen erschienen die Vereinigten

Staaten ihr Recht proklamierend, zu bombardieren und "präventiv" das dem Erdboden gleichzumachen, was sie mit Verachtung "jeglichen dunklen Winkel der Welt" nannten, wenn es nicht ihren Vorhaben entsprach. Das schloß die Stadt Den Haag ein, als man beanspruchte, einen nordamerikanischen Soldaten vor dem Internationalen Gerichtshof zu verurteilen.

Während Kuba die Rechte des palästinensischen Volks verteidigte, waren die Vereinigten Staaten die Hauptstütze der Verbrechen und Greuelat Israels.

Während die Regierung der Vereinigten Staaten unter der Geißel des Hurrikans Katrina hunderttausende Menschen ihrem Schicksal überlies, in der Mehrheit Neger und Arme, bot Kuba die sofortige Entsendung von 1 100 Ärzten an, sie hätten Leben retten und das Leiden mildern können.

**UNSERE DELEGATION WIRD AUCH SPRECHER DER RECHTE DES NORDAMERIKANISCHEN VOLKES SEIN**

So könnte ich bis morgen Gründe aufzählen. Ich möchte nur hinzufügen, daß derjenige, der heute keinen Sitz als Ratsmitglied hat, die Regierung der Vereinigten Staaten ist, nicht ihr Volk. Das nordamerikanische Volk wird durch die anderen vertreten sein, einschließlich durch die Mitgliedschaft Kubas. Unsere Delegation wird auch Sprecher der Rechte des nordamerikanischen Volks sein, und speziell seiner am meisten diskriminierten und ausgeschlossenen Schichten.

Aber die Wahrheit ist, daß die Vereinigten Staaten in ihren plumpen und verzweifelten Manövern und mit ihrem Druck, um die Wahl Kubas zu verhindern, nicht allein waren. Eine kleine Gruppe Verbündeter begleitete sie bis zum Schluß. Es sind dieselben wie immer. Nutznießer der ungerechten und ausschließenden Weltordnung, in der Mehrheit ehemalige Kolonialmächte, die noch nicht ihre historische Schuld an die abgezahlt haben, die ihre Kolonien waren.

Kuba kennt die in Brüssel verhandelte geheime Vereinbarung ganz genau, bis in seine kleinsten Details, in der die Europäische Union sich verpflichtete, nicht für Kuba zu stimmen und eng mit den Vereinigten Staaten gegen unsere Kandidatur zusammenzuarbeiten. Aber sie sind vollkommen gescheitert. Es ergab sich, daß Kuba ohne ihre Unterstützung gewählt wurde, und ihr unbequemer Verbündeter, den sie als Gendarm brauchen, der ihre Privilegien und ihren verschwenderischen Reichtum garantiert, konnte sich nicht einmal bei der Wahl präsentieren.

Auf den Gängen und in den Sälen dieses Gebäudes hört man jetzt wiederholte Aufrufe zu "einem neuen Anfang" und "dem neuen Rat Frischluft verleihen", und zwar seitens derjenigen, die für die Manipulation, die Heuchelei und die Selektivität, die die Kommission scheitern ließen, verantwortlich sind. Es ist angebracht darauf hinzuweisen, daß ein neuer Anfang nicht auf der Grundlage des Vergessens des Geschehenen aufgebaut werden kann, oder daß das Simulieren von ein wenig versüßender Rhetorik die Probleme löst. Es sind Tatsachen, und nicht Worte, die wir brauchen.

Wenn die Erklärungen der Sprecher der Europäischen Union aufrichtig gemeint sind und das wirklich ein *mea culpa!* sein soll, dann warten wir immer noch auf eine Berichtigung. Nicht seitens Kubas. Nicht, weil sie sich mit den Vereinigten Staaten verschwört haben, um zu verhindern, daß wir gewählt werden. Nicht, weil sie niemals in der Lage waren, eine ethische und unabhängige Politik gegenüber Kuba zu führen.

**WIR ERWARTEN EINE BERICHTIGUNG DER HALTUNG DER EUROPÄISCHEN UNION**

Wir erwarten eine Berichtigung jener Haltung der Europäischen Union, die im vergangenen Jahr verhindert hat, daß in der Menschenrechtskommission einer Untersu-



*"Kuba kennt die in Brüssel verhandelte geheime Vereinbarung ganz genau, bis in seine kleinsten Details, in der die Europäische Union sich verpflichtete, nicht für Kuba zu stimmen und eng mit den Vereinigten Staaten gegen unsere Kandidatur zusammenzuarbeiten", erklärte der Außenminister*

chung über massenhafte, flagrante und systematische Verletzungen der Menschenrechte im Marinesützpunkt von Guantánamo zugestimmt wurde.

Eine Berichtigung des komplizenhaften Schweigens, mittels dessen sie die Durchführung mehrerer hundert Geheimflüge des CIA erlaubten, bei denen entführte Menschen überführt wurden, und die Einrichtung geheimer Gefängnisse im europäischen Gebiet selbst ermöglichten, in denen die Gefangenen gefoltert und gequält werden. Die Europäische Union hat bis jetzt scheinheilig die Untersuchung und Aufklärung dieser Tatsachen verhindert.

Die Europäische Union hatte nicht den Mut, die gemeinen Bekundungen der Respektlosigkeit gegenüber anderen Religionen und Gewohnheiten exemplarisch zu verurteilen.

Die Europäische Union war Komplize der Vereinigten Staaten bei der Verwandlung der ehemaligen Kommission in eine Art Inquisitionsgericht gegen die Länder des Südens. Wir erwarten, daß sich das jetzt nicht wiederholt.

Die Europäische Union hat nicht einmal ihre historischen Schulden gegenüber den fast 100 Ländern anerkannt, die heute, nach langjährigen Kämpfen und Opfern, unabhängige Nationen sind und die ihre ausgeplünderten Kolonien waren, zu jenem Zeitpunkt, als vor 57 Jahren die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet wurde, in der paradoxerweise behauptet wird: "Alle Menschen werden frei und mit gleicher Würde und gleichen Rechten geboren."

Exzellenzen!

Diese Sitzung kann den Beginn einer neuen Etappe im Kampf zur Schaffung eines echten Systems zur Förderung und zum Schutz aller Menschenrechte und für alle Bewohner des Planeten aufzeigen, und nicht nur für die Reichen und Privilegierten. Hierzu ist eine radikale Veränderung notwendig, eine wirkliche Revolution in den Anschauungen und Methoden, welche die gestürzte Kommission belasteten.

Kuba pflegt keine Illusionen über die wirkliche Bereitschaft der entwickelten Länder, die Verbündete der Vereinigten Staaten sind, diesen transzendentalen und historischen Schritt zu tun. Aber es gewährt im Zweifelsfall eine günstige Auslegung. Kuba wird abwarten und beobachten.

Wenn daran gearbeitet werden wird, die

in alle Himmelsrichtungen verkündeten Versprechungen einzulösen, kann man kann man auf Kuba rechnen. Wenn sich die Vergangenheit wiederholt und der Rat erneut zu einem Schlachtfeld wird, kann man schon jetzt darauf zählen, daß Kuba erneut ein Kämpfer in den Schützengräben der Ideen der Dritten Welt sein wird.

**UM DEN RAT IN EINEN RICHTSHOF AUSSCHLIESSLICH GEGEN DIE UNTERENTWICKELTEN LÄNDER ZU VERWANDELN UND DENEN DES NORDENS STRAFLOSIGKEIT ZUZUSICHERN, WIRD MAN NICHT MIT KUBA RECHNEN KÖNNEN**

Um den Rat in einen Gerichtshof ausschließlich gegen die unterentwickelten Länder zu verwandeln und denen des Nordens Straflosigkeit abzusichern, wird man nicht mit Kuba rechnen können. Ebenfalls nicht, um die Ausschlussklausel aus dem Rat gegen rebellische Länder anzuwenden, oder weiterhin die Resolutionen zu bestimmten Ländern so politisiert und selektiv zu verwenden, um jene zu bestrafen, die nicht den Kopf senken.

Um den neuen Mechanismus der universellen periodischen Überprüfung als ein Instrument für neuen Druck und neue Medienkampagnen zu verwenden, wird man nicht auf Kuba rechnen können.

Um die Lüge und das scheinheilige Handeln zu verteidigen, wird man ebenfalls nicht auf Kuba zählen können.

Um für die Wahrheit und Transparenz zu kämpfen, um das Recht auf Unabhängigkeit, auf freie Selbstbestimmung, auf soziale Gerechtigkeit und auf Gleichheit zu verteidigen, ja, da kann man auf Kuba rechnen. Ebenso, um das Recht auf Ernährung, auf Bildung, auf Gesundheit, auf Würde, das Recht auf ein anständiges Leben zu verteidigen.

Um die reale Demokratie zu verteidigen, die wirkliche Teilnahme, den wirklichen Genuß aller Menschenrechte, ja, da kann man auf Kuba zählen.

Um das ausgeartete Mandat jegliches mittels Druck und Erpressung auferlegten Abgesandten, Vertreters oder Berichterstaters zu unterstützen, kann man nicht auf die Mitarbeit von Kuba zählen. Um mit den anderen, mit dem Rat und seinen nicht selektiven Mechanismen auf einer Ebene der Gleichheit kooperativ zu sein, ja, da kann man auf Kuba rechnen.

Man kann nicht darauf rechnen, daß Kuba schweigt und nicht die grausame Wirtschaftsblockade anprangert, die wir seit mehr als vier Jahrzehnten erleiden, oder nicht die Rückkehr in die Heimat von fünf makellosen und mutigen jungen kubanischen Antiterrorkämpfern fordert, die ungerichterweise und illegal in US-amerikanischen Gefängnissen festgehalten werden.

Man kann nicht damit rechnen, daß Kuba auch nur auf ein einziges Prinzip verzichtet. Aber um das edle Ideal des Aufbaus einer besseren Welt für Alle zu verteidigen, kann man immer auf Kuba zählen.

Schließlich danke ich im Namen des kubanischen Volks, das dort in unserem Vaterland seine Revolution träumt, aufbaut und verteidigt, besonders unseren Brüdern der Dritten Welt für ihre entscheidende Unterstützung zur Wahl von Kuba als Mitglied des Rates für Menschenrechte und versichere euch erneut, daß wir Kubaner niemals das Vertrauen verraten werden, das ihr in uns gelegt habt.

Für diejenigen, die den Kampf von Kuba um seine Rechte unterstützen, welcher auch der Kampf um die Rechte aller Völker der Dritten Welt und der fortschrittlichen und demokratischen Kräfte der Ersten-Welt ist, haben wir folgende Botschaft: Immer vorwärts bis zum Sieg!

Für diejenigen, welche Kuba angreifen, und ihre Komplizen haben wir eine andere Botschaft:

Vaterland oder Tod!  
Wir werden Siegen! •



Überprüfung der Arbeitsergebnisse im Bereich Verteidigung vor Ort

# Eine immer sicherere Verteidigung

## Raúl Castro besichtigte die Verteidigungsanlagen des Landes

JORGE MARTIN BLANDINO – Granma

• "ICH verabschiedete mich ebenso zufrieden von euch, wie ich mich vom östlichen und westlichen Heer verabschiedet habe. Ihr verdient einen Glückwunsch für das, was ihr geleistet habt, und das werde ich den *Comandante en Jefe* berichten. Gleichzeitig ist natürlich auch klar, was noch alles zu tun ist."

Diese Worte von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Minister der Revolutionären Streitkräfte (FAR), nach seinem Besuch in Villa Clara, der letzten Militärregion des Zentralen Heeres, spiegeln den Gesamteindruck wider, den er in den ein-

zelnen Etappen der Inspektion im gesamten Land gewonnen hat.

In Begleitung von Funktionären der Partei und militärischen Vorgesetzten prüfte Raúl die Erfüllung der Vereinbarungen des Außerordentlichen Plenums des Zentralkomitees der Partei, das im Juli 2003 tagte; der Hinweise des *Comandante en Jefe* bei dem strategischen Manöver Bastión 2004 und der neuen Aufgaben, die sich aus der komplexen internationalen Lage ergeben haben.

Vorher waren mit dem gleichen Ziel das Östliche Heer, im April, und das Westliche Heer, im Mai, sowie die Einheiten und Einrichtungen der FAR, die dem Zentralen Heer unter-

stellt sind, besichtigt worden. Revolutionskommandant Juan Almeida Bosque, Vizepräsident des Staatsrates; General des Armeecorps Alvaro López Miera, Vizeminister und Leiter des Generalstabs und andere hohe Offiziere der FAR begleiteten Raúl bei dieser ausgedehnten und eingehenden Überprüfung der in die Praxis umgesetzten Seite des Konzepts des Krieges des gesamten Volkes.

In den Provinzen schlossen sich die Generäle des Armeecorps Ramón Espinosa Martín, Leopoldo Cintra Frías und Joaquín Quintas Solá, Kommandeure des Östlichen, Westlichen bzw. Zentralen Heeres sowie der Vorsitzende des Rates der Verteidigung der jeweiligen Provinz der Delegation an.

### VERTEIDIGUNG, DIE DEN FRIEDEN GARANTIERT

"Es läuft gut, und es wird noch besser werden." Diese allgemeine Feststellung des *Comandante en Jefe* zum Land trifft auch auf den Bereich der Verteidigung zu, in dem die Voraussetzungen für wichtige qualitative Sprünge geschaffen worden sind.

Mit dieser Äußerung faßte Raúl den Geist der intensiven Arbeitstage in neun Militärregionen zusammen. Ohne Ausnahme war überall auf Protokoll und Formalitäten verzichtet worden. Die Analysen waren offen und konkret, Triumphgebaren war fehl am Platz, jede Sache wurde beim Namen genannt.

Stellte man auch überall die positiven Ergebnisse der enormen Anstrengung zur Erhöhung der Verteidigungskraft des Landes fest, wurde in den Einschätzungen auch auf die zahlreichen bevorstehenden Aufgaben und besonders auf die vorhandenen Mängel hingewiesen.

Zweifellos bewahrheitet die Auswertung der Ergebnisse im Bereich Verteidigung vor Ort die Feststellung des *Comandante en Jefe*, daß wir praktisch die militärische Sicherheit erreicht haben.

Einen bemerkenswerten Impuls wurde dieser entscheidenden Aufgabe wegen der zunehmenden imperialistischen Aggressivität unter dem demagogischen Vorwand, den Terrorismus zu bekämpfen, gegeben und ganz besonders, als sich in den ersten Tagen der Invasion des Iraks bei den US-Regenten die Kriegseuphorie breit machte und sie von einem schnellen Sieg träumten und im Begriff waren, neue Kriege anzuzetteln gegen jene, die ihnen ein Hindernis auf ihrem Weg zur Weltherrschaft sind.

Bekanntlich haben die Hierarchen des Imperiums aber nicht erreicht was sie sich erhofften und heute stecken sie in einem Krieg, von dem niemand vorauszusagen wagt, wie er enden wird. Bei der Auswertung dieser Fakten faßte der Minister der FAR zusammen, daß wir die gewonnene Zeit gut genutzt haben, um uns stark zu machen.

"Wir werden alles vervollkommen, um uns stark zu machen. Bei den Aufgaben der Verteidigung gehen wir nicht davon aus, ob die Bedrohung mehr oder weniger unmittelbar ist, denn die militärische Sicherheit ist nichts Statisches, sie verlangt eine ständige Entwicklung und Vervollkommnung. Der Feind beobachtet alles was wir tun und jeden Tag machen wir es ihm schwerer, seine Ziele durch eine bewaffnete Aggression zu erreichen. Je stärker wir werden, desto unwahrscheinlicher ist die Möglichkeit einer Aggression. Das ist die Garantie für den Frieden, dafür, den Feind zu besiegen, ohne daß unser Volk einem Krieg führen muß, der für den Eindringling zudem noch ruhmlos sein wird", sagte er.

Offensichtlich ist, daß der umfassende und detaillierte Prozeß der Vervollkommnung der Verteidigungspläne auf allen Ebenen nicht bei Landkarten, Schemata und Dokumenten stehen geblieben ist, um sie der heutigen Entwicklung der kubanischen Militärkunst, den neuen Formen der Kriegführung des Feindes und den Möglichkeiten seiner jetzigen Kampfmittel anzupassen.

Wahrnehmbar ist auch all das, was in den letzten drei Jahren im Interesse der Vorbereitung des Personals auf seine Pflichten bei der Verteidigung getan worden ist. Das betrifft sowohl die regulären Truppen und ihre Befehlsebene als auch die Führungskräfte und Funktionäre von Partei, Staat, Jugendverband und Massenorganisationen.

Der Minister erwähnte die lobenswerte Arbeit der Einrichtungen zur Vorbereitung auf die Verteidigung in den Provinzen, die außerdem die Qualifikation der beteiligten Offiziere erhöhen. Dies sei eine unerläßliche Voraussetzung



dafür, anspruchsvolle und gut ausgebildete Genossen richtig zu unterrichten.

“Offiziere”, so Raúl, “müssen das ganze Leben lang lernen, wir müssen uns pausenlos qualifizieren, das fordern die vor uns liegenden Aufgaben.”

Er wies an, das Erreichte nicht zu vernachlässigen und die Zeit gut zu nutzen, die die Bevölkerung den Tagen der Verteidigung widmet, und dabei auch dem Schießsport als Erholung Aufmerksamkeit zu schenken, der von der Gesellschaft der Kämpfer der Kubanischen Revolution gefördert werde.

Bemerkenswert seien auch die in den letzten Jahren erreichten Fortschritte bei den Geländeübungen und die genaue Kenntnis jedes einzelnen Stückchens unseres Bodens, um selbst ihn in eine beängstigende Waffe gegen den Aggressor zu verwandeln. Viele kilometerlange Tunnel, Feuerstände und andere Objekte seien zur Verteidigung des Landes entstanden.

Bei jeder Auswertung dieser wichtigen Aspekte bestand Raúl auf der Bedeutung der Aufforstung und der Erhaltung der Umwelt, ihrem wirtschaftlichen Wert und dem Schutz, den die Wälder im Falle einer militärischen Aggression zweifellos gewähren.

Er machte darauf aufmerksam, Sparsamkeit bedeute nicht, etwas Notwendiges zu unterlassen, sondern vernünftig und gemäß den Prioritäten zu arbeiten und nicht mehr als unbedingt notwendig zu investieren.

Bei der Einweihung des kleinen Museums der für die Ingenieurarbeiten verantwortlichen Truppe beglückwünschte der Minister die Beteiligten für die errichteten Verteidigungsobjekte und ihre Rettungs- und Aufräumungsätze nach den Naturkatastrophen.

#### **MODERNISIERUNG VON WAFFEN UND KAMPFMITTELN**

Der zweite Sekretär der Partei unterhielt sich im Osten, Westen und Zentrum des Landes mit den Direktoren und Arbeitern in den Armeewerkstätten, militärischen Betrieben und zivilen Forschungs-, Produktions- bzw. Dienstleistungseinrichtungen, die verschiedene Aufgaben zur Modernisierung der Waffen und anderer Kampfmittel ausführen, über die Produktion für die Verteidigung und die Erzeugnisse für die Industrie bzw. Versorgung der Bevölkerung.

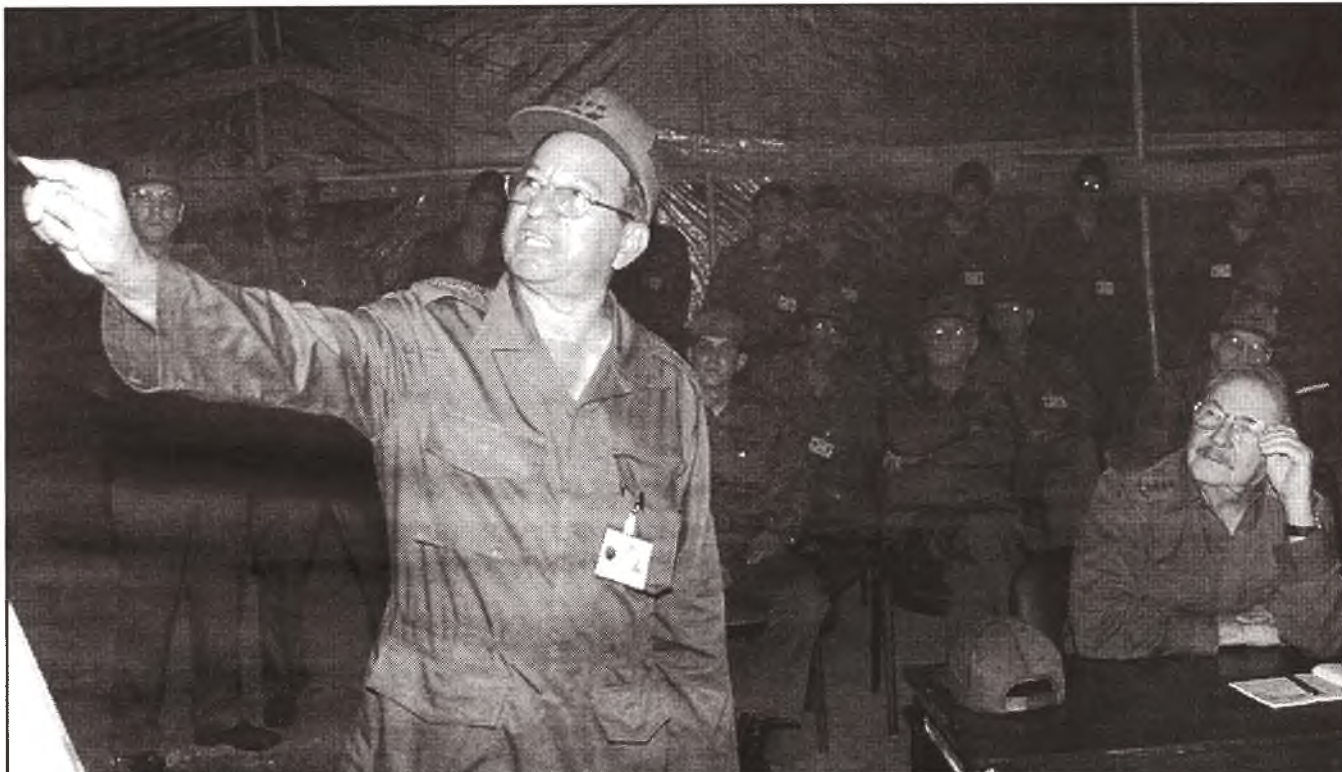
Die vielen Termine hinderten ihn nicht daran, mit diesen Männern und Frauen aller Altersgruppen über ihre Kinder, ihre Familien und ihr persönliches Leben zu reden. Unter ihnen finden sich so hervorragende Arbeiter wie Rolando Suárez, einer der Betriebsgründer, und Carmen Rodríguez, die schon 30 Jahre lang in demselben Betrieb beschäftigt ist.

Raúl unterstrich, daß die Betriebe der Vereinigung der Militärindustrie erstmalig eng nach einem gut koordinierten Plan mit einer großen Anzahl von Unternehmen der staatlichen Zentralverwaltung zusammenarbeiteten und dabei spürbare Ergebnisse erzielt haben.

Diese gemeinsame Anstrengung habe neben ihrem wichtigen Beitrag zur Verteidigung gestattet, den vorhandenen Kapazitäten der Volkswirtschaft ein wirksames Beispiel zu geben, das den Beschäftigten zugute kam. Gleichzeitig verwies der Minister erneut auf die unerschöpflichen Möglichkeiten des Talents des von der Revolution geschaffenen Humankapitals.

Es ermögliche, die Haltbarkeit einer großen Reihe von Mitteln zur Verteidigung zu verlängern, und etwas, das genauso wichtig sei: die technischen Charakteristika dieser Mittel an die Einsätze, für die sie vorgesehen sind, anzupassen. Raúl wies darauf hin, wie wichtig diese Anstrengungen für ein Land mit begrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten wie Kuba seien, denn es ist kein Geheimnis, daß die modernen Waffen auch immer teurer werden.

Diese neue und gründliche Besichtigung der wichtigsten Fronten der Vorbereitung auf die operative und die kämpferische Verteidigung in allen Instanzen und Produktionseinheiten des Landes bestätigt erneut die Überzeugung, daß eine bessere Organisation, Disziplin, Bereitstellung von Mitteln und vor allem ein immer größeres Verständnis dafür, daß unsere Stärke die einzige Garantie für den Frieden ist, die Grundlage für bessere Ergebnisse darstellt. •



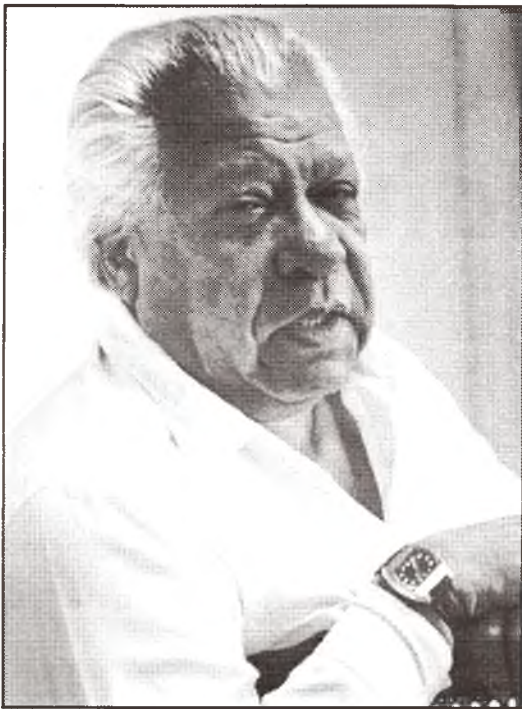
*Mit Arbeit ausgefüllte Tage ohne Protokoll und Formalitäten*



*Kilometerlange Tunnel und andere Objekte wurden für die Verteidigung geschaffen*



*Bei der Modernisierung von Waffen und Kampfmitteln sowie ihrer Anpassung an die Einsätze, für die sie vorgesehen sind, wurden wichtige Ergebnisse erzielt*



## Sich GUILLEN näher

• Zwei Bücher von und über den Nationaldichter, zusammengestellt von Ángel Augier

FERNANDO RODRIGUEZ SOSA  
– für Granma Internacional

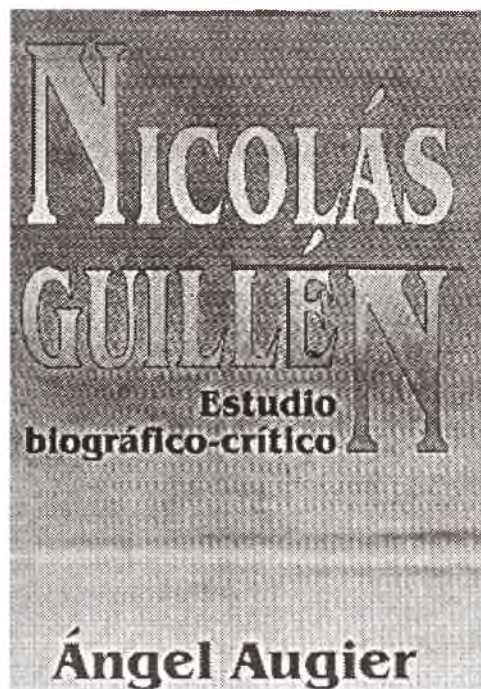
• DAS Vermächtnis von Nicolás Guillén (Camagüey, 1902 - Havanna, 1989) hat bekanntlich die spanischsprachige Literatur des vorigen Jahrhunderts bereichert. Seine Gedichtbände, einige davon wahre Klassiker der spanischen Sprache, haben die starke Aussagekraft nicht verloren, die nur von den Büchern ausgeht, die auch jenseits der Epoche, in denen sie geschrieben wurden, von Wert sind. Deshalb ist es auch kein Wunder, daß seine literarische Produktion bei Lesern und Kritikern, sowohl auf der Insel, als auch außerhalb, Interesse weckt.

Jetzt sind zwei Bücher in Verbindung mit diesem emblematischen Schriftsteller erschienen. Zwei Werke, die Ángel Augier, der gewissenhafteste, scharfsinnigste und kundigste kubanische Forscher des vitalen und schöpferischen Werdegangs des Autors von *Motivos de son* (1930) vorbereitet hat. Es handelt sich um das Essay *Nicolás Guillén, estudio biográfico-crítico* (Verlag Union, 522 Seiten) und *Del alto Norte el pájaro sangriento* (Verlag Letras Cubanas, 142 Seiten), eine Auswahl von Gedichten mit der Signatur des Nationaldichters.

In gewandter und flüssiger Prosa dringt Ángel Augier mit tiefer Sachkenntnis des Studiengegenstands in das persönliche und schöpferische Universum von Nicolás Guillén ein. Ein unverzichtbarer Text, um die Essenz und die Präsenz des Mannes und des Dichters innerhalb seiner Epoche und der Zukunft zu entdecken und zu verstehen, zu studieren und darüber nachzudenken, zu bewerten und einzuschätzen.

Die Seiten der Broschüre *Del alto Norte el pájaro sangriento* enthalten eine Sammlung antiimperialistischer Gedichte Guilléns, Gedichte, die eindeutig diesen entscheidenden Zug einer literarischen Produktion, markiert von der gesellschaftspolitischen Problematik der Welt seiner Zeit tragen, die zu heftigen Argumenten der Anklage von Übeln und Ungerechtigkeiten werden.

Ángel Augier hat Gedichte ausgewählt, die im Panorama der Lyrik von Guillén repräsentativ sind. So erscheinen unter anderen *Elegía a Jesús Menéndez*, *Un largo largo verde*, *Son venezolano y caña*,



letzteres aus dem Buch *Sóngoro cosongo* (1931) in dem es heißt:

"Der Schwarze / auf dem Zuckerrohrfeld//  
Der Yankee / über dem Zuckerrohrfeld//  
Die Erde / unter dem Zuckerrohrfeld//  
Blut / das wir vergießen!"

"Dieser Kern der antiimperialistischen Dichtung von Nicolás Guillén", schreibt Augier im Vorwort zu dieser Ausgabe, "wird unermüdlich leuchten, wie eine lodernde revolutionäre Flamme, die niemals erlischt, auch wenn das Imperium oder die Insel verschwänden, denn sie ernährt sich von der mitreißen Geschichte eines würdigen und tapferen Volkes, das die Freiheit liebt und sie für alle Völker verteidigt, und das ist eine Heldentat, die die Geschichte nicht vergißt."

Ángel Augier (Holguín, 1910), der 1991 mit dem Nationalen Literaturpreis ausgezeichnet wurde, hat neben seinen Studien über andere kubanische Schriftsteller wie José Martí und José María Heredia, die Lyrik, das Essay, die Literaturkritik und den Journalismus gepflegt. Unter seinen erschienenen Büchern befinden sich *Fabulario inconcluso* (1998), *Rafael Alberti en Cuba* (1999) und *Cuba, patria sin amo* (2000).

Es ist nicht übertrieben, denen, die den Spuren des Nationaldichters folgen wollen, zu empfehlen, sich mit diesen von Ángel Augier zusammengestellten Büchern zu beschäftigen. Denn Nicolás Guillén, *estudio biográfico-crítico* und *Del alto Norte el pájaro sangriento* sind bei dieser Absicht zwei Bände unumgänglicher Lektüre. Zwei Werke, die sich ergänzen, die Wurzel und Lebenssaft, Knochenmark und Herz dessen weitertragen, der ein Paradigma der spanischsprachigen Literatur aller Zeiten ist und sein wird. •

## Neue Woche des deutschen Films in Kuba

MIREYA CASTAÑEDA  
– Granma Internacional

• IN Havanna wurden sieben der besten deutschen Filme aus den ersten fünf Jahren des dritten Jahrtausends vorgestellt. Für die Kubaner, die große Kinoliebhaber sind, ist das Treffen mit Regisseuren der letzten Generation von großem Interesse, nachdem sie schon Meister wie Schlöndorff, Fassbinder oder Von Trotta kennengelernt haben.

Die Präsenz des deutschen Films ist in Kuba nichts Neues, denn seit einigen Jahren werden die bedeutendsten Streifen des Landes auf dem Festival des Neuen Lateinamerikanischen Kinos gezeigt.

So wurden zum Beispiel beim Treffen von 2005 sieben Filme in den Festivalkinos präsentiert. Unter ihnen *Der Untergang*, der dritte Film von Oliver Hirschbiegel, der auch für den Oscar als bester ausländischer Film nominiert war. Er zeigt, wie die Figur von Adolf Hitler während der letzten Tage des Nazismus durch seine Ex-Sekretärin, Traudl Junge, mit teilnahmsvollem Blick gesehen wird.

Damals wurde ebenfalls *Sophie Scholl – Die letzten Tage* von Regisseur Marc Rothemund gezeigt, der dafür gemeinsam mit der Schauspielerin Julia Jentsch den Goldenen Bären von Berlin erhielt. Sophie Scholl war die einzige Frau, die der gegen die Nazis gerichteten Widerstandsgruppe Weiße Rose in Deutschland angehörte. Glücklicherweise kehrt dieser Streifen zurück, um ihn jetzt in Ruhe, außerhalb des lebhaften Treibens eines so intensiven Festivals, wie es das von Havanna ist, zu betrachten.

Beide Filme, gemeinsam mit großen Erfolgen wie *Irgendwo in Afrika* von Caroline Link, oder *Good bye, Lenin!*, die auch bereits auf der Insel liefen, sprechen von dem internationalen Erfolg, den der deutsche Gegenwartsfilm verbuchen kann.

Es geht hierbei um ein Kino, an dem geschätzt wird, wie die Regisseure, neben polemischen Themen wie vor allem den Nazismus, aber auch die sich aus der Wiedervereinigung ergebenden Konflikte, auch andere behandeln, die bisher noch nicht aufgegriffen wurden und die uns bei dieser Gelegenheit vorgestellt wurden.

Der Zusammenarbeit des Goe-

the-Instituts mit dem kubanischen Filmarchiv ist zu verdanken, daß es sich bei den für die Deutschen Filmwochen ausgewählten Streifen (in der Hauptstadt und in den Städten Sancti Spiritus und Matanzas) um Produktionen aus den Jahren 2000 bis 2005 handelt. Ihr gemeinsamer Nenner ist das Thema der Jugend und die Probleme die sie zu bestehen hat: gesellschaftliche, familiäre, Arbeitsprobleme sowie den Kampf, um ihren Platz im Leben zu finden.

*Klassenfahrt* (2002) von Henner Winckler (Sonderpreis der Jury auf dem Filmfestival von Sotschi) nähert sich den Beziehungen zwischen jungen Deutschen und Polen, *Lichter* (2003) von Hans-Christian Schmid (FIPRESCI-Preis in Berlin), gibt eine Version des alten europäischen Ost-West-Konflikts, der in jener Zeit auf den wirtschaftlichen Unterschieden beruhte. Auch wenn der Regisseur Zuli Aladag in der Türkei geboren wurde, behandelt er in seinem Erstlingswerk *Elefantenherz* nicht die ethnischen Differenzen, sondern die gesellschaftlichen und die der Generationen.

Weitere Filme waren *Herz im Kopf* von Michael Gutmann, der Märchenfilm *Tuvalu* von Veit Helmer, und *Vergiß Amerika*, von Vanessa Joop, der einzigen Frau unter ihnen. Sie behandelt das Ende der jugendlichen Unbekümmertheit.

Jeder einzelne Streifen ist interessant und alle verfügen über eine gut erzählte Geschichte. Die Kritik und das kubanische Publikum haben bereits bei den Festivals im Dezember und in den Sommerwochen verstanden, daß der deutsche Gegenwartsfilm Aufmerksamkeit verdient. •



Sophie Scholl - *Die letzten Tage*, von Marc Rothemund (Goldener Bär in Berlin), ist auf die Leinwand nach Havanna zurückgekehrt

# Ja,

Ich bestelle  
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung  Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str. /Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
GNN Verlag  
Zülpicherstr. 7  
50674 Köln  
Tel: 0221-21 1658

# Licht und Schatten der internationalen Migration

• Die UNO legt einen Bericht zum Thema vor

ALBERTO D. PEREZ  
- für Granma Internacional

• IN einem von der UNO veröffentlichten Bericht zum Thema der internationalen Migration wird festgestellt, daß die Ausreise vieler Millionen Menschen aus ihren Herkunftsländern, in der Mehrheit aus wirtschaftlichen Gründen, eine positive Wirkung auf die Empfängerländer ausübt, die damit nicht nur ihren Mangel an ungelerten Arbeitskräften ausgleichen, sondern auch zunehmend Einwanderer mit einem hohen Bildungsniveau aufnehmen.

Die Auswanderer erledigen im allgemeinen Arbeiten, die in den Augen der Bewohner des jeweiligen Empfängerlandes als wenig attraktiv und schlecht bezahlt gelten. In den USA ist es die Landwirtschaft, die Millionen Einwanderer aus Mexiko, Mittelamerika, der Karibik und Südamerika beschäftigt.

Asiatische Entwicklungsländer – auch so große wie Indien, Indonesien und die Philippinen – leisten ihren Beitrag mit Emigranten in wirtschaftlich starke Länder, sowohl wegen ihrer industriellen Entwicklung – die Koreanische Republik und Singapur – als auch wegen ihres Erdölexports – wie Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate.

Aus in dem Bericht angeführten Daten der Abteilung Bevölkerung der UNO geht hervor, daß im Vorjahr 191 Millionen Menschen als Migranten bewertet wurden. Knapp 60 Prozent – 115 Millionen – emigrierten in Richtung der Industrienationen, aber 75 Millionen gingen in andere Entwicklungsländer, die reicher sind als die der Auswanderer. Die Süd-Süd-Migration nimmt in dem Maße an Bedeutung zu, je unüberwindbarer die Sperrn der Länder des Nordens werden.

Deutschland und Spanien waren mit je vier Millionen die beiden europäischen Länder mit den meisten Immigranten. Die USA nahm 15 Millionen Einwanderer auf. Knapp die Hälfte von ihnen sind Frauen. In den Industrieländern machen die Frauen die Mehrheit der Migranten aus. Dort werden sie häufig zu degradierenden Arbeiten gezwungen.

Nach Kontinenten nimmt Europa 34 Prozent aller Migranten auf, die USA und Kanada 23 Prozent, Asien jedoch 28 Prozent. Neun Prozent leben in Afrika, drei Prozent in Lateinamerika und der Karibik und drei Prozent in Ozeanien.

Landwirtschaftliche Arbeiten sind in den USA und den europäischen Ländern die wichtigste Beschäftigungsquelle für



An einem Strand der europäischen Mittelmeerküste bergen Kräfte der Küstenwache Leichen ertrunkener Emigranten

Einwanderer, auch wenn die Länder des Nordens immer mehr hochqualifizierte Einwanderer erhalten.

Ihr Anteil an der Gesamtzahl verzeichnet eine steigende Tendenz. Wenn es 1960 in den entwickelten Ländern Westeuropas zwölf Millionen Einwanderer mit Universitätsabschluß gab, waren es 1990 schon 20 Millionen.

Für die Entwicklungsländer bedeutet dieser intellektuelle, wissenschaftliche und technische Kapitalabfluß eine Gefährdung ihres eigenen Fortschritts.

Um sich eine Vorstellung machen zu können, was das bedeutet, reicht es zu wissen, daß 33 bis 55 Prozent aller Fachkräfte aus Angola, Burundi, Ghana, Kenia, Mauritius, Mosambik, Sierra Leone, Uganda und Tansania ins Ausland gegangen sind und in hochentwickelten Nationen Europas leben.

In anderen Entwicklungsländern ist das Verhältnis noch ungünstiger: Mindestens 60 Prozent der Fachleute aus Jamaika, Haiti, Trinidad und Tobago, Guyana und Fidschi leben im Ausland.

Die Emigration hat aber auch auf die Familien der Entsendeländer eine zerstörende Wirkung. Besonders in den ärmsten Ländern verlieren die Familien die Männer, die auf der Suche nach Arbeit ihr Zuhause verlassen.

Tragisch ist die illegale Migration von Millionen verzweifelter Menschen, die im Herkunftsland arbeitslos sind und sich und ihre Familien nicht mehr ernähren können. Die mexikanische Grenze zu den USA – die jetzt von der US-

Seite verstärkt wird – ist Schauplatz von Todesfällen gewesen: der Grenzschutz hat – nicht selten mit tödlichem Ausgang – auf vermeintliche Grenzverletzer geschossen. Andere Auswanderer sind beim Durchqueren des Rio Grande ertrunken.

Einzigartig ist der Fall, bei dem die US-Regierung zur Auswanderung aus politischen Gründen ermutigt wird. Sie bietet kubanischen Bürgern denen es gelingt, das nördliche Nachbarland zu erreichen, das Wohnrecht, wobei es nicht darauf ankommt, wie sie es schaffen. Normalerweise ist die Methode illegal. Das ist die sogenannte Politik der "trockenen Füße" (der Migrant wird in den USA aufgenommen) und der "nassen Füße" (der Migrant wird auf die Insel zurückgeführt).

Diese Politik hat verstärkt zur illegalen Auswanderung aus Kuba geführt, sowohl mit Hilfe bezahlter Piraten und deren Schnellboten als auch auf den prekären Schiffen von Amateuren. Beide Formen haben nicht selten mit dem Tod vieler Menschen geendet.

Wenn sie auch nicht so bevorzugt behandelt werden wie die Kubaner, so ist auch die Zahl der Haitianer sehr hoch, die angetrieben von Verzweiflung über die große Armut versuchten, auf ärmlichen Booten ohne jede nautische Ausrüstung in die USA und nach Puerto Rico zu gelangen und dabei ertrunken sind.

Ähnliches geschieht im Mittelmeer und im Atlantik. Dort kommen Boote voller afrikanischer Migranten in Seenot, die nach Mitteleuropa oder auf die Kanarischen Inseln gelangen wollen. Keine Woche vergeht ohne eine Meldung in der europäischen Presse von tragischen Unglücken dieser Transporte mit Auswanderern.

Aber die internationale Migration weist auch eine Eigenschaft auf, die mancher positiv beurteilt: es handelt sich um die monatlichen Geldsendungen an die Verwandten im Herkunftsland. 2005 betrug sie insgesamt 232 Milliarden Dollar (1995 waren es 102 Milliarden Dollar). 167 Milliarden (72 Prozent aller Geldüberweisungen) gelangten in Entwicklungsländer. Viele Familien, die das Geld erhalten, brauchen es zum Überleben. Es bringt aber auch die Volkswirtschaft dieser Länder durcheinander und läßt sie dadurch noch abhängiger werden.

Ein Drittel dieser Summe verteilt sich auf nur vier Länder: Indien, China, Mexiko und Frankreich. Gleichzeitig machen die Geldüberweisungen einen großen Teil des Bruttoinlandsprodukts der Philippinen sowie von Serbien und Montenegro aus.

Wie man sieht, ist die internationale Migration ein kompliziertes Phänomen voller Licht und Schatten, wobei letzterer leider zu überwiegen scheint. •

## Eine billige Suppe

• Bushs Besuch in Wien und der EU-USA Gipfel

ELSA CLARO  
- Granma Internacional

• DER größte Einsatz der Sicherheitskräfte, den Österreich erlebt hat, setzte sich in Bewegung, um Bush vor den Demonstrationen zu schützen, die dennoch stattfanden. An einigen nahmen Tausende von Studenten teil, bei anderen waren, wenn auch dort viele junge Leute teilnahmen, mehrere Generationen in einer Zahl von ca. 15.000 Menschen (nach Aussage der Polizei, 20.000 nach Aussage der Organisatoren) zu sehen.

Sie marschierten durch die alten Straßen und auf den Plätzen Wiens mit Plakaten, die Bush und seine Politik verurteilten, oder mit Fotos von unserem, dem universellen Che. Über ihnen flogen bewaffnete Hubschrauber und auf den Fußwegen wachten, deplazierten Kosmonauten ähnlich, die Ordnungstruppen. Bis über die Ohren geschützt und aggressiv bewaffnet versuchten sie, den Volksprotest von dem US-Staatsoberhaupt fernzuhalten, der davon nichts mitbekam und den es auch gar nicht interessiert, zu wissen, daß er überall bekämpft wird.

Bald darauf war er in Budapest, aber er hinterließ einen Nachgeschmack von Ärger und Widerwärtigkeit. Die Schuld trifft ihn nicht allein. Es ist unmöglich, die Europäische Union freizusprechen, da sie sich nicht entscheiden kann, ob sie sich von einem so gefährlichen Paten befreit oder weiterhin eine Politik unterstützt, die ihr häufig nicht einmal genehm ist. Da es keine einheitliche Meinung unter den 25 gibt, und die



Tausende von Studenten und andere junge Menschen protestieren gegen den Besuch von Bush in Wien

neuen Mitgliedsstaaten fast ausnahmslos pro Washington sind, führt dieser Mangel an innerem Konsens zu Geschehnissen wie diesen.

Die Gastgeber (Österreich vor allem wegen seines EU-Vorsitzes und weil der österreichische Staatschef, Wolfgang Schäussel, Bush bei einer Pressekonferenz sogar sekundierte, um ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen) legten die vielen vorhandenen Reibereien auf Eis und polierten die Gemeinsamkeiten auf. Bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Europa geht es u. a. um Handelsfragen (einige wurden von Brüssel der WHO vorgezogen). Das Strategische hat viel mit dem oben Erwähnten zu tun und wirkt sich auf das Militärische aus. Zum Beispiel die europäische Abhängigkeit vom Erdöl aus Nahost (ca. 45%) und die langfristigen Destabilisierungspläne für die von Washington besetzte Zone (um sie zu "demokratisieren") beeinträchtigen die EU besonders. Für sie wäre es das Beste, die Widersprüche zu überwinden und Stabilität zu suchen.

Etwas Ähnliches geschieht hinsichtlich Rußlands. Die Neokonservativen in den USA sehen dieses Land als einen latenten

Feind an. Diese Sicht bestimme ihre Aktivitäten, um die postsowjetischen Beziehungen zu vergiften. Europa sieht dagegen, ohne die beste Freundin des Kremls zu sein, diesen Nachbarn anders, der eh und je mächtig war und einige seiner charakteristischen Glanzseiten zurückzugewinnen sucht. Das Gas, das man seit den 80er Jahren von dort bekommt, ist notwendig. Davon zeugen die deutschen Unternehmen und Hierarchen, die sich dem Megaunternehmen angeschlossen, das von den Russen begonnen wurde, um die größte Gasleitung der Welt zu bauen, die eine weite Strecke durch den Norden des Alten Kontinents verlaufen wird. Das halte ich für eine "souveräne" Entscheidung, die ohne die USA um Erlaubnis zu bitten, getroffen wurde. Man muß nicht gleich Bravo rufen, denn Geschäfte sind bekanntlich Geschäfte, und haben weder etwas mit Ideologie noch Politik zu tun.

Augusto Zamora, Professor an der Autonomen Universität Madrid, bezeichnete Europa als einen "gefangenen Verbündeten", wobei er auf die Beziehungen der 25er Gemeinschaft zu seinem Partner in Übersee anspielte. Ich nehme die Definition auf, weil sie sehr illustrativ ist und erklärt, warum die EU nicht klar in ihrer Forderung war, das Gefängnis in Guantánamo unverzüglich zu schließen, obwohl das Europaparlament bereits zwei Resolutionen dazu beschloß und selbst die Europäische Kommission in größerem Rahmen bzw. darüber hinaus auch die UNO wiederholt geäußert hatte, daß es eine juristische Perversion sei und daß dieses schwarze Loch der Menschenrechte nicht existieren dürfe.

Und dabei hatte Ursula Plassnik, die österreichische Außenministerin, der Presse eine Woche vor dem EU-USA-Gipfel gesagt, daß bei dem Treffen gerade dieses Thema behandelt würde. Aber tatsächlich

haben sie ihre Positionen über den Iran und das mißhandelte Thema der Atomenergie dieses Landes debattiert und sich bemüht, es als eine eminente Gefahr zu katalogisieren, als seien die immensen Arsenalen und die US-Projekte für die neuen Generationen von Atomwaffen es nicht. Sie vergeudet Zeit, um über einen möglichen Start einer Interkontinentalrakete der Demokratischen Volksrepublik Korea zu diskutieren, wobei sie ignorierten, daß dieses Land angeboten hat, darüber Gespräche zu führen.

Ein weiterer Aspekt geht von der Bemühung Bushs aus, Europa weiterhin mit seinen trüben Angelegenheiten zu kompensieren. Darum sagte er, vor dem Schließen von Guantánamo müsse entschieden werden, wohin die Gefangenen gebracht werden sollten. Weiterhin betonte er, daß "die Erhaltung des Gefängnisses den Notwendigkeiten des Kampfes gegen den Terrorismus entspricht". Bei diesem Hin und Her steht an einem seiner Enden die Tatsache, daß Bush das Urteil des Obersten Gerichts abwartet, das das von ihm nach dem 11. September geschaffene Militärgericht als illegal betrachtet. Er nutzte damals die traumatischen Auswirkungen der Geschehnisse aus und fällt eine zweifelhafter Entscheidung.

Schließlich besagt die blasse in Wien abgegebene Erklärung in einem ihrer Abschnitte: "Wir werden gewährleisten, daß die Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus mit unseren internationalen Verpflichtungen vollkommen in Einklang stehen, einschließlich der juristischen Bestimmungen über die Menschenrechte, über die Flüchtlinge und das internationale Menschenrecht." Der Begriff Guantánamo kommt darin nicht vor, auch nicht, was dort geschieht. Vor dem Hintergrund der geheimen Flüge und Gefängnisse und dem es-ist-ein-es-ist-kein Krieg im Irak, aber vor allem angesichts der Unklarheiten und Differenzen, die Europas Profil verblassen lassen, kann man eben auch Suppen wie diese erwarten. •

# Das Bündnis der Europäischen Union mit Bush ist pathetisch

• UMFASSEND ist darüber berichtet worden, daß unser Außenminister, Felipe Pérez Roque, am 20. Juni in seiner Rede auf der hohen Ebene des neuen Rates für Menschenrechte in Genf die zunehmende Konfabulation der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union scharf angeklagt hat.

Knapp 24 Stunden später hat die Europäische Union erneut ihre schamlose doppelte Moral in Sachen Menschenrechte und ihre traditionelle Unterordnung unter die aggressive Politik der Vereinigten Staaten gegen die Dritte Welt gezeigt, und damit auch gegen Kuba, das im September dieses Jahres Sitz des Gipfeltreffens der Bewegung der Blockfreien Staaten sein wird.

Am 21. Juni fand in Wien der jährliche transatlantische Gipfel zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union statt, der mit der Annahme einer Abschlusserklärung endete, in der die Supermacht und ihr kleinerer Verbündeter eine hegemonistische, neokolonialistische, bedrohliche und manipulierende Vision der internationalen Lage und von ca. zwanzig Ländern, im wesentlichen der Dritten Welt, darlegten.

In besagter Erklärung erheben sich die Vereinigten Staaten und ihre europäischen Partner erneut zu Richtern des Planeten und ergötzen sich an ihrem Hobby, die Souveränität anderer zu verletzen und einer Gruppe von Ländern, die seltsamerweise die gleichen sind, wie die, die vor Jahren von der US-Regierung in ihre schwarzen Listen aufgenommen wurden, eine bestimmte Politik zu diktieren.

Noch skandalöser ist aber, daß die Gemeinsame Erklärung Vereinigte Staaten - Europäische Union nicht den geringsten Bezug auf die dramatische Lage der Gefangenen nimmt, die von den USA auf dem illegalen Marinestützpunkt in Guantánamo festgehalten werden und schrecklichen Folterungen ausgesetzt sind, und auch nicht auf die Tatsache, daß es sich dabei um ein Gebiet Kubas handelt, das von der Regierung der Vereinigten Staaten illegal besetzt ist und unserem Land zurückgegeben werden muß. Oder hat das kolonialistische Europa vielleicht daran gedacht, es den Vereinigten Staaten zu schenken?

Nicht erwähnt werden aber auch die Hunderten von "geheimen Flügen", die von den Vereinigten Staaten genutzt wurden, um unter Drogen gesetzte und mit verbundenen Augen entführte Menschen in andere Staaten zu befördern, bei denen in Ländern der Europäischen Union mit der offensichtlichen Komplizenschaft ihrer Regierungen Zwischenlandungen gemacht wurden.

Tage vor diesem Gipfel hatten übereifrige europäische Vertreter ihre feste Absicht erklärt, von Bush die Schließung des Konzentrations- und Folterlagers Guantánamo zu fordern, aber als er dann eingetroffen war, verschwand die Begeisterung, und er mußte selbst die Initiative ergreifen, und das Thema in einer Pressekonferenz erwähnen. Sanft erklärte Bush, er würde das Folterzentrum gerne schließen und fügte an, er teile die europäischen Sorgen, aber wir wären alle in Gefahr, wenn die Entführten freigelassen würden. Und so ging er keine Verpflichtung ein. Die unerhörte europäische Antwort war: "Wir dürfen nicht naiv sein, angesichts der neuen Drohung" des Terrorismus.

Die Europäische Union hatte bereits im vergangenen Jahr verhindert, daß in der Menschenrechtskommission eine Untersuchung der massiven, neuen und systematischen Verletzungen der Menschenrechte auf dem Marinestützpunkt in Guantánamo beschlossen wurde.

Neu war aber auf diesem Gipfel, daß die alte Politik der Unterordnung und des Messens nach zweierlei Maß die offizielle und öffentliche Position der Union ist.

Es war der Gipfel von nur einer Seite des Atlantiks. Europa gab feige in allem nach und stand nackt da, einmal war da seine Unterordnung und zum anderen seine übereinstimmende Strategie mit den Vereinigten Staaten, um Milliarden Menschen, die in den Ländern der Dritten Welt leben, auszubeuten.

Pure Rhetorik ist auch die Erwähnung der Erklärung der "Entwicklungsziele des Millenniums" der Vereinten Nationen, die nicht erfüllt wurden und im Rahmen der ungerechten Weltordnung, auf die sich das neue Dokument stützt und die es herausstellen will, nie erfüllt werden. In der Erklärung des vorangegangenen Gipfels waren Afrika noch mehrere Seiten gewidmet worden. Jetzt ist es herausgenommen worden. Man spricht ironischerweise von der Um-



*Neu war aber auf diesem Gipfel, daß die alte Politik der Unterordnung und des Messens nach zweierlei Maß die offizielle und öffentliche Position der Union ist. – Bush mit dem Präsidenten Österreichs, Heinz Fischer, das zu diesem Zeitpunkt noch den EU-Vorsitz inne hatte*

welt, aber Europa wagt sich nicht, die USA aufzufordern, sich dem Protokoll von Kyoto anzuschließen.

Der einzige Abschnitt über den Irak ignoriert voll und ganz den Aggressionskrieg und die Besetzung des Landes, den Tod von Hunderttausenden unschuldiger Zivilisten infolge dieses ungerechten Krieges, die Folterungen und die heute reichlich bekannte Tatsache, wie das Volk der USA und andere Völker in Europa betrogen wurden, um diesen brutalen Überfall auszulösen.

Mehrere Seiten behandeln das Energieproblem und sie dienen der Erklärung, daß man jetzt "Energiesicherheit" statt Zusammenarbeit anstrebt, um Drohungen in Situationen vorzunehmen, in denen ein Krieg um Erdöl geführt wird und darauf hinzuweisen, daß der Markt und die vertraglichen Vereinbarungen mit ihren transnationalen Unternehmen tabu sind. Kein Wort der Einsicht über ihre Verantwortung an der Energiekrise, und auch keines der Verpflichtung, das unvernünftige Konsumverhalten, durch das sie verursacht wurde, zu ändern.

Sie verteidigen im Text den "Krieg gegen den Terrorismus", und sie nehmen sich vor, die Zusammenarbeit unter dem Vorwand zu erhöhen, Terroristen keinen Unterschlupf zu gewähren, aber Europa und Bush müssen schweigen zu dem skandalösen Sanktuarium, das der US-Präsident selbst für Posada Carriles und den Terrorismus gegen Kuba geschaffen hat, und zu der Entführung von fünf jungen kubanischen antiterroristischen Kämpfern, deren Urteil schon vor Monaten annulliert worden ist.

Die europäischen Vertreter wagen auch nicht, die außergerichtlichen Exekutionen, die in anderen Ländern stattfanden und deren sich Bush öffentlich rühmte, die willkürlichen Festnahmen, die illegale Überwachung von US-Bürgern und andere Verletzungen der Bürgerrechte anzuklagen.

## **KUBA DURFTE NICHT FEHLEN...**

Kuba hört selbstverständlich nicht auf, Gegenstand dieser transatlantischen Verschwörung zu sein. Die krankhafte Besessenheit des Imperiums, die kubanische Revolution

zerstören zu wollen, ist so groß, daß es seine europäischen Verbündeten in diesem Kreuzzug unbedingt bis zum Lächerlichen kompromittieren mußte.

Am 21. Juni akzeptierte die Europäische Union erstmalig, in einem gemeinsamen Dokument mit den Vereinigten Staaten die Sorge um die Lage der Menschenrechte in Kuba aufzunehmen. Ein neues, beschämendes und zynisches Kapitel der Unterordnung unter das Diktat Washingtons.

Der Text erwähnt aber nicht die mörderische Wirtschafts-, Finanz- und Handelsblockade der USA gegen Kuba, auch nicht ihre extraterritoriale Anwendung in Europa durch das Helms-Burton-Gesetz und andere. Die EU zeigt auf diese Weise ihre Unfähigkeit, dem US-Druck standzuhalten, und eine eigene und unabhängige Politik gegenüber Kuba zu formulieren.

Die Europäische Union macht diesen Schritt gerade in einem Augenblick, in dem die Bush-Regierung die Blockade und die Aggressionen gegen Kuba verstärkt, die militärische Option nicht ausschließt und offen erklärt, daß ihre Politik unserem Land gegenüber der "Regimewechsel" ist. Die Europäische Union mußte klären, ob das bedeutet, daß sie beschlossen hat, sich dem "Bushplan" gegen Kuba anzuschließen und ob sie jetzt, nachdem sie mit den Zielen einverstanden ist, den faschistischen Methoden zustimmt, die dieser anwendet. Beide verdienen von Kuba nur Verachtung.

Kuba ist über diesen Verlust an Zurückhaltung einer Europäischen Union durchaus nicht überrascht, die in verschiedenen Ländern von ihren Wählern eine Ablehnung erhielt, eine ernste Legitimitäts- und Identitätskrise durchmacht und niemals schwächer und abhängiger von den Vereinigten Staaten war als heute, wo einige neue Mitglieder sich offen zu Satelliten berufen fühlen, wie etwa die Tschechische Republik, die aus ihrem Inneren heraus für die verräterischen Interessen der Ultrarechten der USA und der Mafia von Miami arbeitet.

Im Dezember 1996 wurde die sogenannte Gemeinsame Haltung auf Initiative von José María Aznar beschlossen, der als Schoßhund des Imperiums bekannt ist. Sie basiert auf einem Entwurf, der in Englisch abgefaßt ist und ihm von dem damaligen Unterstaatssekretär für Handel, Stuart Eizenstat, gesandt worden war, und macht die Beziehungen der Europäischen Union zu Kuba von dem Wandel unseres wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Systems abhängig.

Bereits im April 1997 und im Mai 1998 hatte die Europäische Union dem Druck der Vereinigten Staaten nachgegeben und zwei Willenserklärungen unterzeichnet, denen zufolge sie auf das Recht verzichtete, ihre Unternehmer zu schützen, die Interesse an Investitionen in Kuba haben. Am 20. Juli 2005 hatte sie, ohne Gegenleistung, mit den Vereinigten Staaten vereinbart, ihre Klage vor der WTO über den Streit um den Raub der Marke Havana Club zurückzuziehen, trotz des Nachteils, der dadurch einer bedeutenden europäischen Firma entstand. Sie verzichtete auch auf die zukünftige Wahrnehmung ihrer entsprechenden Rechte.

2000 und 2003 hatte die Europäische Union, ebenfalls auf Druck der USA, den Beitritt Kubas zum Abkommen von Cotonou boykottiert, in dem unser Land eine Vorzugsstellung in seinen Handelsbeziehungen zu diesem Block eingenommen hätte.

Vor wenigen Wochen kam die Europäische Union zu einer geheimen Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten, die in Brüssel ausgehandelt worden war, nach der sie sich verpflichtete, in der Wahl für den neuen Rat der Menschenrechte nicht für Kuba zu stimmen und eng mit den Vereinigten Staaten gegen unsere Kandidatur zu arbeiten. Kuba erhielt eine verdiente und breite Stimmenzahl. Die USA wurden ausgeschlossen, weil sie darauf verzichteten, sich einer Wahl zu stellen, in der sie sicher eine Niederlage erlitten hätten.

Erst vor wenigen Tagen, am 12. Juni, haben die europäischen Außenminister, die sich in Luxemburg versammelt hatten, zum ersten Mal die US-amerikanische Ausdrucksweise über die Beschleunigung eines vermeintlichen Übergangs in Kuba benutzt und Strategien vorgeschlagen, um in praktischer und offizieller Form die von der Interessenvertretung und der US-Regierung organisierte und bezahlte Konterrevolution zu unterstützen. Erneut wurden die diplomatischen Sanktionen gegen unser Land ausgesetzt, mit denen sie 2003 versuchten uns zu isolieren und die sich als lächerlicher Reifall erwiesen. Das führte dazu, daß diejenigen, die nicht die Würde aufbrachten, den Fehler einzugestehen und sie endgültig zu beseitigen, sie im folgenden Jahr aussetzten.

Das Bündnis der Europäischen Union mit Bush ist pathetisch. Sie haben weder die moralische Autorität, noch die Kapazität, Kuba Bedingungen zu diktieren bzw. Entscheidungen aufzuzwingen. Selbst das Imperium hat das nicht geschafft. Die Macht der Lakaien ist sehr gering.

(Veröffentlicht in Granma, am 23. Juni 2006) •



Demonstranten fordern vor dem Büro der Republikanerin Ileana Ros-Lehtinen die Respektierung der Rechte der US-kubanischen Familien



Die Pastoren für den Frieden führten mittlerweile ihre 17. Freundschaftskarawane USA-Kuba durch

DER WIDERSTAND GEGEN BUSHS ANTIKUBANISCHE MASSNAHMEN WÄCHST

# Drei Demonstrationen in einem Monat gegen die Reisebeschränkungen

ELSA CLARO – Granma Internacional

• "UNS wurde das Wahlrecht entzogen. Die Wahlen waren sowohl im Jahr 2000 als auch 2004 gefälscht, da die elektronische Wahlmaschinerie leicht zu manipulieren ist. Zwei Wahlen nacheinander waren unrechtmäßig" (...) "Der kleine Bush sagt, wir befinden uns im Krieg, aber das stimmt nicht. Damit es Krieg gibt, muß der Kongreß ihn beschließen. Er sagt, wir führen einen Krieg gegen den Terror, aber das ist eine Metapher, obwohl ich bezweifle, das er weiß, was eine 'Metapher' ist. Das ist, als kämpfe man gegen Schuppen, etwas, was weder in Ende, noch einen Sinn hat. Wir leben in einer völlig militarisierten Diktatur, wir werden alle von der gleichen Regierung bespitzelt. Die drei Regierungszweige befinden sich in den Händen dieser Militärjunta."

Das sind Äußerungen von Gore Vida, einem bedeutenden achtzigjährigen US-amerikanischen Schriftsteller, dessen Werk die physischen und menschlichen Szenarien seines Landes widerspiegeln. Als Enkel eines Senators, der dem Studium der US-Verfassung viel Zeit widmete, haben dem Intellektuellen möglicherweise die seit seiner Kindheit vernommenen kritischen Anmerkungen den politischen Spürsinn geschärft und ihn zu einem der hartnäckigsten Kritiker von George W. Bush werden lassen.

Seine bissigen Anmerkungen stehen allerdings nicht alleine da. Sie stimmen mit denen von Kathleen Desmore überein, einer Pädagogin aus Kalifornien, die es riskiert, harte Strafen in Kauf zu nehmen, weil sie von ihrem Recht, nach Kuba zu reisen, Gebrauch macht. Sie hat uns mehrere Male besucht, sogar noch, nachdem Washington im März 2003 die wenigen vorher genehmigten Reisen für den wissenschaftlichen Austausch aussetzte. Und noch vor

kurzem, nachdem Bruder Jeb Bush in Florida neue Hindernisse verordnet hat, die sofort von einer großen Gruppe von Wissenschaftlern und Studenten angegriffen wurden, da diese für einen Austausch zwischen den Ländern eintreten.

Kathleen sagte in Havanna, "die Pressemedien in meinem Land sprechen wenig über Kuba, und wenn sie es tun, sagen sie, hier sei alles schlecht. Also müssen wir herkommen, um zu erfahren, daß sie lügen, daß sie die Wahrheit manipulieren und verfälschen."

Während Meinungen wie diese eine vernünftige Form darstellen, die Realitäten einzuschätzen, fand in Miami innerhalb eines Monats bereits die dritte Demonstration

statt, die sich gegen die Bestimmungen richtet, die seit 2004 die Anforderungen erhöhen, die an in den USA lebende Kubaner gestellt werden, die ihre Familie besuchen möchten.

Verschiedene Quellen berichten, der US-Präsident habe die Absicht, weitere Bedingungen festzulegen, zwar zurückgestellt, jedoch nicht aufzugeben. Dies bezieht sich insbesondere auf Reisen aus religiösen Gründen. Anzeichen dafür gibt seit dem vergangenen Jahr, als der Nationale Kirchenrat und der Weltkirchendienst, neben weiteren christlichen Organisationen, einen Bescheid vom Büro für die Kontrolle von Guthaben des Finanzministeriums bekamen, worin ihnen mitgeteilt wurde, daß die

Reisegenehmigungen nach Kuba nicht erneuert würden.

Trotz alledem und weil sie eine lange Erfahrung im Widerstand gegen diese Behinderungen haben, ist eine Abordnung der Bewegung Pastoren für den Frieden mit Lucius Walker an der Spitze am 8. Juli mit der 17. Freundschaftskarawane in Kuba eingetroffen. Sie wollen damit nicht zu rechtfertigende Tabus brechen. Kurz davor sind die Mitglieder der Brigade Venceremos eingetroffen. Eine weitere Gruppe, die seit 1969 gegen die Beschränkungen ihres Rechts und gegen die grausamen und absurden fortwährenden Feindseligkeiten gegen Kuba kämpfen. •

## Die USA müssen nicht nur das Gefängnis von Guantánamo schließen, sondern auch dieses illegal besetzte Gebiet zurückgeben

• DER Präsident der kubanischen Nationalversammlung (Parlament), Ricardo Alarcón, betonte, daß nicht nur die Schließung des Gefängnisses auf dem US-Marinestützpunkt von Guantánamo gefordert werden muß, sondern auch die Rückgabe dieses durch die USA illegal besetzten Gebiets.

"Selbstverständlich muß gefordert werden, daß sie das Folterzentrum schließen, sogar Bush (George W., US-Präsident) soll dafür sein, hat man gehört. Aber das Wichtigste ist, daß sie es zurückgeben", sagte Alarcón zu Journalisten, als er nach den Resolutionen des Europäischen Parlaments gefragt wurde, die sich für das Schließen dieses Gefängnisses aussprechen, berichtete EFE.

Das EU-Parlament hat zwei Resolutionen beschlossen, in denen sie das Schließen des Gefängnisses auf dem Stützpunkt fordert. Die letzte war vom vergangenen 13. Juni. Darin wird

festgestellt, daß es einen Verstoß gegen die Prinzipien des Rechtsstaates, gegen das internationale Recht und die Menschenrechtsnormen darstelle.

Der Präsident des kubanischen Parlaments betonte, "wenn dort gefoltert wurde und wenn das aus ihm gemacht wurde, zu dem es geworden ist, so geschah das unglücklicherweise weil dieses Stück unseres Staatsgebietes mehr als ein Jahrhundert lang widerrechtlich besetzt wurde".

"Also müssen sie diese Einrichtung schließen und uns das zurückgeben, was weder den Vereinigten Staaten noch der Europäischen Union gehört", ergänzte er, nachdem er an der Eröffnung der Tagung des Lateinamerikanischen Parlaments teilgenommen hatte, die am 26. und 27. Juni in Havanna stattfand. •



## AFRIKA: DER MUTTERKONTINENT

# “Bitte reicht uns nicht die Hand, sondern nehmt euren Fuß aus unserem Nacken”

- Julius Nyerere

ELSA CLARO – Granma Internacional

• ICH weiß nicht, von wem diese Idee stammt, nach der Afrika, wenn es in Europa eingedrungen wäre, und nicht umgekehrt, es heute über eine größere Entwicklung verfügen würde, als die alten Metropolen, die sich auf seine Kosten bereichert haben und dabei seine natürliche Entwicklung stoppten. Das ist durchaus kein Unsinn, denn die ersten Menschen kamen aus dem Mutterkontinent, wie man ihn auch gut nennen könnte, um sich auf andere Gebiete des Festlandes zu verteilen, von wo aus sie gewöhnlich mit Geringschätzung dorthin schauten, wo die Spezies ihren Ursprung hatte.

Mit über 800 Millionen Einwohnern und einem außerordentlichen Reichtum an Mineralen, riesigen Wäldern, großen Flüssen und einer einzigartigen biologischen Vielfalt, beherbergt Afrika in seinem eigenen Herzen und in seinen nahen Gliedmaßen, die spannendsten und ältesten Kulturen und hat enorme Möglichkeiten, die ihm beschnitten wurden.

Als das größte Übel Afrikas sehen viele Experten nicht Aids an, von dem so viele betroffen sind, und auch nicht die langen Trockenperioden, sondern die fremden Wirtschaftsinteressen. Sie erinnern daran, daß fast an allen Orten, an denen es Kriege gibt, auch Naturressourcen vorhanden sind, die von denen begehrt werden, die früher die Menschen dort unterjochten, um sie auszuplündern, und die heute mit tödlichen Ressourcen das gleiche machen.

Sie nutzen die Unternehmen, die nach der Übergabe der “Souveränität” dort verblieben sind oder die transnationalen Konzerne, die sie danach schicken. Oder sie setzen Kredite ein, die angeblich Hilfe leisten sollen, die aber nur Abhängigkeit bewirken. Würden sie gerechte Preise für das zahlen, was sie aus den Ländern schaffen, gäbe es dort nicht eine derartige Armut.

Beweise? Es ist unkalkulierbar, was die Magnaten der Mobiltelefone oder der elektronischen Geräte dank der eigenartigen, mit Coltan bezeichneten Mineralmischung gewonnen haben, die nach heutigem Erkenntnisstand nur im Kongo vorkommt. Ein unermeßlich großes Land, von dem gesagt wurde, es sei ein *geografischer Skandal* wegen seines Reichtums an Bodenschätzen, jedoch mit tragischen Gegensätzen, wie sie etwa die Tatsache darstellt, daß kaum 6% des Landes elektrifiziert sind, obwohl es über große Flüsse, Methan und Erdöl verfügt.

Mobutu Sese Seko, einer der Marionetten im Dienste der USA, von dem angenommen wird, er sei Komplize bei der Ermordung von Patricio Lumumba gewesen, baute extravaganter Paläste und brachte Millionen auf Banken ins Ausland, während sich die Bewohner des Landes niemals einer unmenschlichen und nicht zu rechtfertigenden Armut entledigen konnten. Genau wie er sündigten andere, die sich auf Kosten ihres Landes zügellos bereicherten.

Der übliche *modus operandi* bringt es mit sich, daß die ausländischen Firmen sich die Güter aufgrund von ungün-

stigen Verträgen aneignen. Sie investieren nicht außerhalb ihres Interessengebietes und zusammen mit anderen Mechanismen, die sie normalerweise anderen Zonen der Dritten Welt aufbürden, zwingen sie diese Völker zur Monokultur, einer Praxis also, die zusammen mit den spärlichen Mitteln, den Boden zu bearbeiten, zu dessen Verödung führt.

Die Bilder über die Trockenheit und ihre Folgen sind so bedauerlich wie berühmt. Äthiopien, das ständig darunter leidet, verfügt über Zonen mit Grundwasser, was ohne größeren Aufwand in die betroffenen Gebiete gepumpt werden könnte, womit dieses Problem gelindert, wenn nicht sogar gelöst werden könnte. Aber diejenigen, die kommen um sich zu bereichern, investieren nicht, und der Niedergang dieser Nationen, und manchmal auch die öffentliche Blindheit, oder die begründeten oder von außen hereingetragenen bewaffneten Konflikte, verhindern, daß an der Suche nach Auswegen gearbeitet wird.

UN-Spezialisten schätzen, daß in Ostafrika sechs Millionen Menschen ständig von diesem Phänomen bedroht sind und damit der Ackerbau und die Viehzucht verhindert wird. 20 Millionen Nomaden und Schäfer in Äthiopien, Dschibuti, Somalia, Eritrea, Kenia und Tansania sterben ebenso aufgrund von Entkräftung aus wie die Zebus, Kamele und Ziegen, da die Oasen wegen des fehlenden Regens austrocknen. Die Wasserlöcher befinden sich in großer Tiefe und es gibt keine Technologie, um an diese Quellen zu gelangen.

Vor drei Jahren war das fünftgrößte Land Afrikas, der Tschad (es machte sich 1960 von Frankreich unabhängig), eins dieser ärmlichen landwirtschaftlichen Gegenden. Aber als dort Erdöl entdeckt wurde bekam es sofort einen Kredit von der Weltbank. Jetzt kamen Exxon Mobil und Chevron, um eine Ölpipeline zu bauen, die durch Kamerun bis zum Atlantik führte. Es lief alles wie am Schnürchen, bis das Parlament des Tschad sich entschloß, die durch den Rohölexport eingenommenen Steuern zu überprüfen. Die internationale Finanzorganisation “erinnerte” plötzlich an die Regierungskorruption und for die Bankguthaben ein, die das afrikanische Land aufgrund der Erdölgewinne hatte.

Vor einigen Monaten sagten die acht führenden Industrieländer (G8) in London, daß die Weltbank sich darauf vorbereite, die Schulden der 17 ärmsten Länder zu annullieren. Reine Menschenliebe? Nein, sie nehmen mehr als sie geben und die Weltbank hat mit diesen Schulden ein fürchterliches Machtinstrument in der Hand, wie im Fall des Tschad. Die Weltbank erwirkt, daß die “begünstigten” Nationen ein bekanntes Anpassungsprogramm anwenden: den Sozialhaushalt bis auf die Knochen reduzieren, die massive Privatisierung fördern sowie die Märkte und die gesamte Wirtschaft zu Gunsten der ausländischen Geschäftsmänner und Investoren öffnen.

Zwischen 40 und 60% des Nationaleinkommens zahlen viele Länder für die Zinsen dieser auf schlechte Weise eingegangenen Verpflichtungen, und verringern damit den Be-

trag, der in die Gesellschaft investiert werden sollte. Es gibt relative Ausnahmen, wie Nigeria, eins der größten erdölexportierenden Länder der Welt, das dabei ist, seine Schulden (35 Milliarden Dollar) zu begleichen, nach großen Geldstrafen aufgrund von Zahlungsverzügen und anderen Finanzaktionen. Es besteht die Hoffnung, daß man dort, sobald man so schnell wie möglich die unproduktiven Verpflichtungen hinter sich gelassen hat, alles zum Wohle der Bürger in die dringendsten Bereiche lenkt, zu denen die Gesundheit, die Bildung und die Infrastruktur gehören. Gleichzeitig wird jedoch befürchtet, daß nicht alles so glatt verlaufen könnte, denn es wurde ein Reformprogramm angekündigt, das den Verkauf von staatlichen Besitztümern enthält und darauf dringt, die ökologischen Probleme des Niger-Deltas anzugehen. Dieses Gebiet ist aufgrund der Gleichgültigkeit mit der die ausländischen Unternehmen bei der Erdölförderung arbeiten, stark verseucht. Durchaus nichts Neues.

Botswana beeindruckt mit seinem wirtschaftlichen Wachstum, das noch über dem der Lokomotive der Weltwirtschaft, China, liegt. Sein Bruttoinlandsprodukt hat sich seit 1961 verdoppelt. Mit einer Fläche in der Größe von Frankreich, 1,6 Millionen Einwohnern, kargem Boden und ohne Zugang zum Meer, um nur einige Nachteile zu nennen, wächst es jedoch jährlich in einem Rhythmus von 10%. Dieser außergewöhnliche Erfolg scheint daran zu liegen, daß die englischen Kolonialisten bei Verlassen des Landes nicht die lokalen Institutionen zerstörten, wie es in anderen Ländern dieses Kontinents der Fall war, wo zwei brutale Formeln angewendet wurden: Spaltung der Menschengruppen, indem Konflikte zwischen ihnen angeheizt wurden oder die Privilegierung einer Seite zum Schaden der anderen. Und zweitens: Im Moment, in dem sie ihre Positionen verließen, errichteten sie Grenzen, die weder einer ethnischen noch natürlichen Logik entsprachen, sondern ihren postkolonialen Interessen.

Indem also Strukturen mit einem gewissen Partizipationsniveau aufrechterhalten wurden, gab es in Botswana einen positiven Ausgangspunkt zu Beginn der Unabhängigkeit. Dazu beigetragen hat ebenfalls, daß die ersten politischen Führer dieser Republik Geld für die Bildungspolitik einsetzten, so daß es eins der wenigen afrikanischen Länder ist, das einen hohen Prozentsatz von alphabetisierten Erwachsenen (80%) aufweist. Günstig war weiterhin, daß es eine fast einheitliche unverfälschte Kultur gab und daß ein großer Teil der Werte dem Staat gehörten (wichtige Lagerstätten und Ressourcen). Das ist einzigartig im Vergleich mit fast allen übrigen mineralausführenden Wirtschaften der Region.

Doch auch wenn das Land sich dieser Vorteile rühmen kann, so handelt es sich hierbei um eine fast ausschließlich auf den Verkauf von Diamanten strukturierte Wirtschaft, doch die Preise schwanken und dieser Rohstoff geht zu Ende. Zum Glück werden die Einnahmen dieser Industrie in grundlegende Dienstleistungen und Devisenreserven umverteilt. Trotz der genannten Leistungen gibt es in Botswana allerdings eine Arbeitslosigkeit von 23,8%.

## MIGRATION

Vor ein paar Monaten schlug der europäische Kommissar Franco Frattini vor, ausgebildeten Fachkräften anderer Länder, etwa Ärzten und Ingenieuren, um nur einige zu nennen, das Aufenthaltsrecht zu gewähren. Der Raub von Fachkräften ist nicht neu, aber von Europa erwartet man, daß es seine gesamte benötigte intellektuelle und spezialisierte Grundlage selbst schaffen kann. Aber irgendwas läuft schief, wenn es seine ehemaligen Kolonien benötigt, um Laboratorien, Operationssäle oder Büros für Städtebauer zu füllen.

37% der südafrikanischen Ärzte und 7% der Krankenpfleger emigrierten in die europäischen Länder. Nach Angaben der OECD und der WHO gingen aus Simbabwe 11% bzw. 37% beider Fachrichtungen weg, was eine Vorstellung der Größenordnung dieses Exports von qualifiziertem Personal gibt. Andere Quellen weisen darauf hin, daß es in Manchester mehr Krankenpfleger aus Malawi gebe als in ihrem Ursprungsland und gleiches gelte für die Ärzte aus Äthiopien, die in Chicago tätig sind.

NGOs und mit diesem Thema befaßte Institutionen weisen wiederholt darauf hin, daß die Emigration gestoppt würde, wenn Europa für diese Ausplünderung, zu deren Opfer sie Afrika machte und noch weiterhin macht, entschädigen würde, aber nicht, indem es mit gespielter Großmütigkeit sporadisch bestimmte Summen zahlt, sondern indem es den dort lebenden Menschen ermöglicht, von ihren eigenen Mitteln zu leben (das gilt auch für die USA). Aber solange sie für die Minerale keine gerechten Preise zahlen oder Niederlassungen aus dem industrialisierten Norden dort eingerichtet werden, um billige Arbeitskräfte auszuheben und dieser reiche Norden seine überflüssigen Überschüsse dort verkauft und darauf besteht, die schon mehrfach bezahlten Schulden weiter zu kassieren, wird sich an den Dingen nichts ändern.

Es ist absurd, mit eigenem Reichtum weiterhin in Armut zu leben, aber es sind nicht die Almosen, die diesen perversen Teufelskreis sprengen. Wie der ehemalige Präsident von Tansania, Julius Nyerere, angesichts einer Gerkonferenz der entwickelten Länder sagte: “Bitte reicht uns nicht die Hand, sondern nehmt euren Fuß aus unserem Nacken.” •



# Unser Amerika



## López Obrador stellt sich dem Kampf

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• AM 2. Juli suchten 41,7 Millionen Mexikaner die Wahllokale auf, um den neuen Präsidenten von Mexiko zu wählen. Die Alternative hieß, entweder man wählte die Kontinuität des neoliberalen Modells oder man entschied sich für ein Programm sozialer Gerechtigkeit.

Beide Wege kannte man.

Beide waren erprobt.

Und es war nicht verwunderlich, daß die Kräfte der extremen Rechten, die Interessenvertreter der nationalen Oligarchie, die transnationalen Unternehmen und die republikanische Regierung von George W. Bush, die die ganze Zeit über hinter den Kulissen wirkte, ihre Aktionen im Wahlkampf koordinierten, um in schamloser Eintracht mit der Medienmacht Stimmung gegen den PRD-Kandidaten zu machen.

López Obrador würde im Falle seines Wahlsieges von Anfang an der Inbegriff der "Gefahr für Mexiko", ein "Satellit von Hugo Chávez" sein, der Schuldige dafür, daß der Weg des Landes ins Chaos führe, ohne die Manöver vor der Kampagne zu erwähnen, als von der Exekutive aus vergeblich versucht wurde, ihn seines politischen Rechts zu berauben, um seine Kandidatur zu verhindern.

Alles bekannte Tatsachen, die es wert sind, in diesem Augenblick in Erinnerung gerufen zu werden, denn der Wahlkampfstab des Bündnisses für das Wohl Aller (Alianza Por el Bien de Todos), López Obrador selbst, bedeutende politische und gesellschaftliche Sektoren und die unabhängige Presse reden von einem von der Regierungspartei Partido Acción Nacional (PAN) im Einverständnis mit Präsident Fox vorbereiteten Wahlbetrug, einem "technischen Staatsstreich", der zum Schaden der mexikanischen Demokratie gegen den PRD-Kandidaten geführt worden ist, ohne daß die Beschuldigten bisher das Gegenteil beweisen konnten.

Am Sonnabend, dem 8. Juli, rief Andrés Manuel López Obrador auf dem Zócalo vor 200.000 Mexikanern und in mehreren Pressekonferenzen zu einem nationalen Marsch auf, um gegen das zu protestieren, was er zum ersten Mal nach der Wahl als Betrug bezeichnete. Der friedliche Marsch soll am 16. Juli wiederholt werden.

Seit Montag, dem 10. Juli, fordert die Koalition Por el Bien de Todos vom Wahlgericht (TEPJ) "Stimme für Stimme und Wahllokal für Wahllokal" neu auszuzählen. Dies ist das Organ, das nach dem Bundesgesetz die Verantwortung hat, den Vorwürfen über "Unregelmäßigkeiten" der Wahlkommission (IFE) nachzugehen, die beschuldigt wird, vor, während und nach den Wahlen ein undurchsichtiges oder mindestens unverantwortliches Verhalten gezeigt zu haben,



Mehr als 200.000 Mexikaner versammelten sich am Sonnabend, dem 8. Juli, auf dem Zócalo, um ihren Kandidaten Manuel López Obrador zu unterstützen und den Betrug anzuklagen, der ihrer Meinung nach an ihm begangen wurde

bei dem der Kandidat der Regierungspartei ständig begünstigt wurde.

Lokale Beobachter machten darauf aufmerksam, daß die IFE nach Schließung der Wahllokale, und als die Stimmzählung unerwarteter- und verdächtigerweise die Richtung zu Gunsten von Calderón änderte, die Spekulationen über den Wahlsieger mehr als drei Stunden lang in den Händen der Medien beließ. Erst dann kündigte der Präsident der IFE, Luis Carlos Ugalde, an, es sei angesichts einer eventuellen technischen Stimmgleichheit unmöglich, das Ergebnis bekannt zu geben. Und umgehend richtete sich Präsident Vicente Fox persönlich in ähnlichen Worten an die Nation. Zu diesem Zeitpunkt hatten CNN, Televisa und Televisión Azteca, um nur einige zu nennen, bereits die Idee verbreitet, daß die PAN einen irreversiblen Vorsprung habe.

Ein Leitartikel der Tageszeitung *La Jornada* besagt, "daß alle in den letzten Tagen aufgekommenen Zweifel und Unregelmäßigkeiten, als überraschenderweise die Tendenz für López Obrador zu weniger als einem Prozentpunkt zu Gunsten von Felipe Calderón umschlug, zu klären seien, ehe der Wahlprozeß mit der formalen Ausrufung eines Sie-

gers den Höhepunkt erreicht. Anderenfalls – heißt es weiter – würde eine Regierung auf der Grundlage eines enormen Mißkredits und einer nationalen Polarisierung gebildet werden."

Inmitten einer derartigen Konfusion und wahrscheinlich als List der PAN, wandte sich Felipe Calderón, ohne daß das Wahlgericht (TEPJ) ihn bereits als Sieger erklärt hat, mit dem Vorschlag an seinen Gegner, mit ihm eine Koalitionsregierung zu bilden. Und das, obwohl López Obrador bisher als "Gefahr für Mexiko" angesehen wurde. Nun wird er plötzlich aufgefordert, in den kommenden sechs Jahren einen Teil des Kabinetts zu stellen.

Es fällt auch auf, daß die USA, Spanien und Kanada den vermeintlichen Gewinner, den regierungsnahen Felipe Calderón, bereits beglückwünscht haben und die Europäische Union von "makellosen" Wahlen, aus denen die "Demokratie" siegreich hervorging, spricht.

Inzwischen gibt es nicht wenige Anzeigen wegen Betrugs, und selbst López Obrador hat sie in seinen letzten öffentlichen Ansprachen auf die verschiedenen Punkte hingewiesen:

- Die Existenz eines staatlichen Plans zu Gunsten von Felipe Calderón.

- Die Existenz einer Anordnung, die Stimmzettel nicht zugänglich zu machen und die merkwürdige Eile, um in weniger als 24 Stunden eine numerisch fast stimmgleiche Wahl zu erledigen.

- Unregelmäßigkeiten in 55.000 Wahllokalen.

- Das Verschwinden von mehr als drei Millionen Stimmzetteln, von denen die Wahlkommission nach der Anzeige zugab, daß mehr als zwei Millionen als "unleserlich" erklärt worden sind. Von diesen Stimmzetteln verschwanden 600.000 auf unerklärliche Weise in den Bundesstaaten, in denen der PRD-Kandidat gewann.

Der TEPJ wird bis zum 31. August Zeit haben, um die Berufung von López Obrador und seiner Anwälte zu erledigen, und bis zum 6. September, um den endgültigen Präsidenten von Mexiko bekanntzugeben. Sie ist die einzige dafür kompetente Instanz.

Bis dahin wird sich das Land im Ungewissen befinden. Im Hinblick darauf, daß die Rechte und die Kräfte, die die PAN unterstützen, viel verlieren können, kann es unterschiedliche Gefahren geben. Provokationen könnten da ihre Wirkung zeigen.

Jedoch über den Abstand von 0,58% hinaus, den Felipe Calderón von Andrés Manuel López Obrador in der Stimmzählung der Wahlen vom 2. Juli trennt, ist gewiß, daß die mexikanische Linke, vertreten durch die Koalition Por el Bien de Todos, irreversibel zu einer der stärksten politischen Kräfte des Landes geworden ist und die PRI verdrängt hat. Auch wenn man sie wie bereits 1988 ihres Sieges beraubt, wird der Wille einer immensen Wählermehrheit, die davon überzeugt ist, daß ein anderes Mexiko möglich ist, nicht aufzuhalten sein. •

### FREIHANDELSVERTRAG

## Toledo hinterläßt Alan García eine heiße Kartoffel

• WENIGE Wochen bevor der unbeliebte Alejandro Toledo den Präsidentenstuhl verläßt, setzte ihn das Volk erneut Schach, und gleichzeitig warnte es den jüngst gewählten Alan García davor, wozu die große Mehrheit der peruanischen Bevölkerung in der Lage ist, wenn es definitiv zur Übergabe des Landes an die transnationalen Konzerne kommt, die von der Regierung der Vereinigten Staaten im Rahmen der rechtlichen Regeln des Freihandelsvertrags (TLC) geschützt werden.

In einer Massendemonstration, die am 8. Juni begann und deren Ende noch nicht abzusehen ist, begaben sich Tausende Bürger aus Lima und aus anderen Regionen des Landes auf die Straße. Sie ist Teil von vielfältigen und zunehmenden Aktionen gegen die an diesem Tag begonnene Diskussion über den peruanisch-US-amerikanischen Freihandelsvertrag im Kongreß. Der TLC ist schon von Toledo unterzeichnet, muß jedoch noch vom Parlament ratifiziert werden.

Vier Abgeordnete haben die Aufgabe, den übrigen Parlamentariern den Text des 2.000 Seiten umfassenden TLC zu erklären, da die Verhandlungen, wie bereits in anderen Ländern, im Rahmen einer komplizierten Geheimnistuerei stattfanden, um die aus

nationaler Sicht schändlichsten Aspekte zu verbergen und sie erst nach dem Beschluß, wenn es kein Zurück mehr gibt, voll aufzudecken.

Der Protest erhält dieser noch eine besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß das Thema TLC im Wahlkampf des eben erst für das höchste Staatsamt gewählten Kandidaten der APRA, Alan García, seine Schwachstelle war.

Heute wird das Volk – seine Wähler und seine Gegner – seine Stellung dazu sehr genau beobachten, um zu sehen, mit wie viel politischem Willen er bereit ist, gemeinsam gegen einen Vertrag vorzugehen, der nicht nur gegen die Interessen der einheimischen Produzenten, der landwirtschaftlichen Sektoren und des Volkes im allgemeinen gerichtet ist, sondern darüber hinaus zum Verlust der Souveränität führen wird.

Alan García wurde zum 68. Präsident der republikanischen Geschichte Perus gewählt, wobei die Hälfte seiner Stimmen geliehen waren. Es sei daran erinnert, daß er im ersten Wahlgang nur 24% der Stimmen erreichte, und im zweiten am 4. Juni sich die rechten Sektoren und die Oligarchie sich gezwungen sahen, ihn zu unterstützen, um einem Sieg der Partido Unión por el

Perú von Ollanta Humala entgegenzuwirken, da sie ihre Kandidatin, Lourdes Flores, verloren hatten.

Letzter gewann am 9. April sauber mit 30% der Stimmen und konnte im zweiten Wahlgang seinen Stimmenanteil noch auf 47,4% erhöhen. Mit anderen Worten, die 3.757.736 Stimmen des ersten Wahlgangs erhöhten sich auf 6.263.526. Besondere Zustimmung fand er in den Zonen des Zentrums und Südens des Landes sowie im Dschungelgebiet.

Diejenigen, die ihm seine Stimme gaben, stimmten gegen ein neoliberales Programm, das den Freihandelsvertrag ablehnt und Nachdruck auf die Begleichung der sozialen Schuld gegenüber der großen Mehrheit der Bevölkerung legt.

Diejenigen, die im zweiten Durchgang für Alan stimmten, unterstützten das Programm der konservativen Lourdes Flores von der Partido Popular Cristiano, die die Alianza Unidad Nacional als Vertreter der Oligarchie und des peruanischen Unternehmertums anführte. Ferner stimmten jene für ihn, die sich durch die Warnungen Washingtons und die-Diffamierungskampagnen gegen Humala einschüchtern ließen.

Diese Besonderheit könnte Alan die Hände hinsichtlich eines Freihandelsvertrags binden, auf dem die Regierung von George W. Bush hartnäckig besteht, der ihm bereits telefonisch gratulierte. Gleichzeitig warten diejenigen auf Antwort, die positiv zum TLC stehen und ihn an die Verpflichtung ihnen gegenüber erinnern werden, da sie ihm dazu verholfen haben, seinen Traum zu verwirklichen und in den Palacio de Pizarro zurückzukehren. Dabei sind ihnen die Be-

fürchtungen egal, daß der neue Präsident die katastrophale Amtsführung seines ersten Mandats wiederholen könnte, das er zwischen 1985-90 als jüngster Präsident Lateinamerikas ausfüllte.

Die armen Peruaner, diese über 54% der Bevölkerung, werden mit Sicherheit seine Anstrengungen aufmerksam verfolgen, denn die makroökonomischen Zahlen, mit denen sich Toledo so brüstete, haben ihnen nichts gebracht.

In diesem Zusammenhang werden in Lima Stimmen laut, die davor warnen, daß der gewählte Präsident seinen Wirtschaftsminister aus dem Kreis der Funktionäre des IWF oder der Privatbanken auswählt.

Wie dem auch sei, Alejandro Toledo setzt den Kongreß des Landes stark unter Druck, damit er dem TLC zustimmt. Ein neues Parlament nimmt am kommenden 28. Juli seine Arbeit auf und in seinen Reihen befinden sich 45 Parlamentarier der Partido Unión por el Perú von Humala. Damit verfügt sie über die Mehrheit, wenn auch nicht über die absolute. Es reicht jedoch, um einer Zustimmung zum TLC nicht wenig Schwierigkeiten zu bereiten und sie sogar erfolgreich zu verhindern.

Es besteht kein Zweifel daran, daß der unterwürfige Alejandro Toledo Alan García eine heiße Kartoffel hinterlassen hat. Diese einfach fallen zu lassen, reicht nicht aus, angesichts der großen Herausforderungen, die in der Sozialpolitik und in Fragen der Souveränität auf ihn zukommen, und die beginnen werden ihn zu plagen, wenn der Flitter nach der Feier zur Übernahme der Präsidentschaft am 28. Juli abzublättern beginnt. (N.D.) •

### BEWEGUNG DER BLOCKFREIEN STAATEN

# Dynamischer und mit mehr Zusammenhalt zum Treffen von Havanna



**NIDIA DIAZ**  
– Granma Internacional

• IN der malaysischen Stadt Putrajaya trafen sich die Minister der Bewegung der Blockfreien Staaten zum letzten Mal vor der 14. Gipfelkonferenz der Staats- und/oder Regierungschefs, die in Havanna stattfinden wird. Dort wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß in einer Welt, in der die unilaterale Hegemonie

ständig die Nationen des Südens bedroht, um sie zu Geiseln ihrer Kriegspolitik und Erpressung zu machen, nicht genug zur Wiederbelebung und Stärkung der Bewegung getan werden kann.

Wichtig waren die von den Teilnehmern zum Ausdruck gebrachte Unterstützung und das Vertrauen in die zukünftige kubanische Präsidentschaft (die im September beginnen wird und bis 2009 andauert) und die Anerkennung der Führungsrolle Kubas in der Dritten Welt, aufgrund seiner solidarischen, internationalistischen Handlungsweise und der Verteidigung der Sache und der Interessen des Südens.

Auf dem Treffen in Putrajaya wurden die wesentlichsten Bestandteile für das Abschlußdokument des Gipfels, das sich zu den wichtigsten Aspekten der internationalen Agenda äußern wird, diskutiert und angenommen. Ferner wurden drei Resolutionen verabschiedet, eine zum Iran, eine weitere zu Palästina und eine dritte, in der Indonesien Anteilnahme und die Unterstützung zugesagt wird, angesichts des jüngsten Erdbebens, das Tausende Todesopfer forderte.

Die Außenminister der Bewegung der Blockfreien Staaten schafften damit die Grundlagen, um in Havanna die wichtigsten Ziele ihrer Vorgehensweise zu diskutieren. Dabei betonten sie die Bedeutung und Existenzberechtigung der Bewegung, um mit vereinten Kräften zu Beginn dieses 21. Jahrhunderts den wichtigsten Herausforderungen zu begegnen, die mit der Verteidigung einer multilateralen Welt und dem dazugehörigen System von Institutionen zusammenhängen, angesichts einer unipolaren Welt unter der Führung der Vereinigten Staaten in komplizierter Begleitung des industrialisierten Nordens. In diesem Sinne setzten sie sich für das uneingeschränkte Recht der Charta der Vereinten Nationen und für Fortschritte im Demokratisierungsprozeß der Weltorganisation ein, in der die Generalversammlung als repräsentatives Forum eine größere Rolle bei den Entscheidungen haben muß.

Sie erklärten, daß es unmöglich sei in einer Agenda der Blockfreien voranzukommen, ohne das Augenmerk auf die großen Unterschiede und Ungleichheiten des vorherrschenden politischen und wirtschaftlichen Systems zu richten, das Hunger, Unterentwicklung und Armut mit sich bringt.

Von größter Wichtigkeit war die von den anwesenden Ministern (106 von den 116 Mitgliedsländern) wiederholt



*Blick auf die Ministerversammlung, die vor dem Gipfel in der Stadt Putrajaya in Malaysia stattfand*

ausgesprochene deutliche Verurteilung unilateraler Zwangsmaßnahmen, insbesondere der Blockade gegen Kuba und des Instruments zu ihrer Verschärfung, des Helms-Burton-Gesetzes.

Die Süd-Süd Zusammenarbeit und ihre mögliche Rolle als Mechanismus zur Annäherung und zum Anreiz für das Zugehörigkeitsgefühl zur Bewegung, wurden in mehreren Redebeiträgen von anwesenden Ministern angesprochen.

Auf dem Treffen wurde Pressemeldungen zufolge den übereinstimmenden Auffassungen in Bezug auf die Erhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit Zeit und Raum gewidmet. In diesem Rahmen wurde auch der Kampf gegen den Terrorismus behandelt. Die Anwesenden unterstützten die Forderung Venezuelas an die Regierung der Vereinigten Staaten, den internationalen Terroristen Luis Posada Carriles auszuliefern. Gleichzeitig verurteilten sie den Schutz, der den in die Taten Verwickelten gewährt wird, der verhindert, daß sie wegen ihrer Verantwortung für die Sprengung eines sich im Flug befindenden Zivilflugzeuges der Cubana de Aviación, bei der 73 Personen ums Leben kamen, in Venezuela vor Gericht gestellt werden können.

Die Minister stellten weiterhin fest, daß, um eine dynamischere und einigere Bewegung Blockfreier Staaten zu erreichen, die zu einer wirksamen und aktiven Kraft auf der derzeit komplizierten internationalen Bühne wird, sei es notwendig: Wege zu einer besseren Koordination unter ihren Mitgliedern zu finden; einen konkreten Aktionsplan aufzustellen und auf allen Foren anwesend zu sein, auf denen für ihre Mitglieder oder die Entwicklungsländer im allgemeinen kritische Entscheidungen getroffen werden.

Wichtig war, daß in der Versammlung der Ex-Präsi-

denten der kubanische Vorschlag, eine Gruppe zur Unterstützung der Präsidentschaft einzurichten, die die Kontinuität der Arbeit der Bewegung erleichtern soll; die Sammlung der Sitzungsberichte und Beschlüsse garantiert sowie die Arbeit der wichtigsten permanenten Einrichtungen fördert, positiv aufgenommen wurde. Diese Gruppe müsse klein sein und permanent und effizient arbeiten, damit sie keine großen finanziellen Belastungen verursache. Sie solle hauptsächlich durch die Länder der Troika abgesichert werden, also von dem Land, das als Gastgeber fungiert, dem Land das auf dem vorangegangenen Gipfel die Präsidentschaft innehatte und dem Land der Präsidentschaft des nächsten Gipfels.

Eine der wichtigsten Angelegenheiten, die behandelt wurden, war das mit dem Iran zusammenhängende Thema, zu dem auch eine Unterstützende Resolution verabschiedet wurde. Obwohl es dabei um eine sehr komplexe Materie ging, so diente es doch dazu, grundlegende Prinzipien aufzuzeigen, wie das unveräußerliche Recht aller Mitgliedsländer auf Forschungen im Bereich der Atomenergie für deren friedliche Nutzung.

In dem beschlossenen Text wird die Internationale Atomenergie Organisation (IAEO) als die einzige kompetente Autorität zur Überprüfung der Sicherheitsverpflichtungen der Mitgliedsstaaten der Organisation anerkannt und in diesem Sinne wird darauf hingewiesen, daß kein ungerechtfertigter Druck und keine Einmischung in deren Aktivitäten ausgeübt werden darf.

Ebenfalls sehr wichtig war die im 4. Abschnitt dem Iran gegenüber ausgesprochene Anerkennung für seine Zusammenarbeit mit der IAEO. Besonders wurden dabei die freiwilligen vertrauensbildenden Maßnahmen betont, die getroffen wurden, um noch offene Fragen zu seinem Nuklearprogramm zu klären. In diesem Sinne wird der Iran aufgefordert, weiter mit der Organisation zusammenzuarbeiten.

In der Resolution kommt klar zum Ausdruck, daß die Fragen der Nutzung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken stets nach technischen und juristischen Gesichtspunkten zu behandeln seien und diese Themen nie politisiert werden darf.

Die Minister betonten ebenso die Notwendigkeit, daß der Iran die Verhandlungen erneut aufnehme, jedoch ohne die Vorbedingungen, die man ihm auferlegen will.

Zum Thema Palästina bekräftigten sie die traditionellen und unverzichtbaren Prinzipien der Bewegung in Bezug auf die gerechte Sache des palästinensischen Volkes, unabhängig von der politischen Gruppierung, die dort die Regierung übernimmt.

Die kubanische Delegation nutzte das Treffen in Putrajaya, um die Anwesenden über die organisatorischen und logistischen Vorbereitungen des Gipfels zu informieren. Unser Land verteilte auch einen operativen Leitfaden für den Gipfel, in dem detaillierte Informationen zu diesen Aspekten enthalten sind. Er wurde von den anwesenden Delegationen ausgesprochen positiv aufgenommen.

Im Rahmen der Versammlung wurden Antigua und Barbuda sowie die Insel Dominica als neue Mitglieder aufgenommen, womit sich die Mitgliedszahl der Bewegung auf 116 Länder erhöht.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Bewegung der Blockfreien Staaten, die eine Kraft ist, die die Interessen, Bedürfnisse und Anstrengungen der großen Mehrheit der Mitglieder der internationalen Gemeinschaft vertritt, festen Schrittes zum 14. Gipfel in Havanna schreitet, in der Überzeugung, daß nur die Einheit, der Zusammenhalt und die Verteidigung der fundamentalen Prinzipien es ermöglichen, den Herausforderungen des neuen Jahrhunderts und den vielfältigen Gefahren entgegenzutreten, sowie den Versuchen, sie von den auf internationaler Ebene zu treffenden Entscheidungen auszuschließen. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: [www.granma.cu](http://www.granma.cu), [www.granma.cubaweb.cu](http://www.granma.cubaweb.cu), [www.freethefive.org](http://www.freethefive.org), [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

#### NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

**ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ** - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004 Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188 Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446